

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Belegzeile oder deren Raum 1. Stadt u. Markt Merseburg 50 Pf. Bei Fernabdruckem 25 Pf. Bei mehrwöchiger Werbung nach Uebereinkunft. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen besondere Berechnung. Nach Anschlag mit Postzusatz. Briefmarken in Zahlung. Bei Abnahme von 1000 Belegzeilen in ununterbrochener Reihenfolge für sechsmonatliche Anzeigen 100 Mark. Bei 1000 Belegzeilen, für 12 Monate 150 Mark.

12. 192 Sonntag den 16. August 1908. 35. Jahrg.

Die Sozialdemokratie in Anhalt.

Was Anhalt-Deffau wird uns geschrieben. Hier finden demnächst Landtagswahlen statt und es ist von allgemeinem Interesse, dabei das Verhalten der von dem früheren Reichstagsabg. Peus dirigierten Sozialdemokratie zu beachten.

Herr Peus nicht in diesem Wahlkampf das Schwergewicht seiner Agitation einzig und allein gegen die Freisinnigen, und er hat dabei die Fähigkeit, sich auf den unergieblichen Richard Köfide als Kronzeugen seiner Auffassung zu berufen. Zu Begehren Köfides war es aber derselbe Peus, der Köfide stets aus giftigste befämpfte. Die Tatsache, daß die Freisinnigen mit den Sozialdemokraten gegenwärtig nicht mehr zusammengehen können, woran die Sozialdemokratie durch ihr politisches Verhalten einzig und allein selbst schuld ist, entlockt der schönen Seele des Herrn Peus in seinem „Volkblatt“ eine sehr interessante Erklärung. Er schreibt:

„Der heutige Freisinn ist im Gegensatz zu dem, an dessen Spitze noch ein Köfide stand, durch und durch sozialistisch. ... Da dieser Euchsler Freisinn die Arbeiterklasse wie auch das Kleinbürgertum auf des schändlichste an der Nase herumführt, verdient er auch die härteste Befürchtung. Wir Sozialdemokraten müssen an unseren Teile diesem Freisinn so deutlich wie möglich beweisen, daß wir ihn in seiner politischen Unethischkeit erkannt haben, und darnach auch behandeln. Daraus folgen wir bei der bevorstehenden Landtagswahl, die ganze Kapitalistengesellschaft mit ihrer Verachtung des Geistes in ihrer Person, der Euchsler Freisinn aber ganz speziell. Wo wir dabei darüber zu entscheiden haben, ob der Euchsler Freisinn ein Mandat bekommen soll oder nicht, da hat unsere Entscheidung dahin zu lauten: Lieber einen christlichen Feind, lieber einen konservativen und selbst einen Nationalliberalen, als einen Euchsler Freisinnigen! Wenn daher z. B. hier in Deffau unsere eigene Wahlmännerliste nicht ausreichen sollte, um den Sieg an unsere eigene Fahne zu heften, dann haben wir aber, falls sich dazu irgend eine Gelegenheit bietet, mit unseren Wahlmännern dafür einzutreten, daß der Euchsler Freisinn nicht zu einem Mandat kommt.“

Und an einer anderen Stelle heißt es mit Bezugnahme auf die bürgerliche Kandidatur eines Herrn Reichart noch krafler in derselben Nr. des „Volkbl.“: „Wenn es nach uns geht, dann wird alles getan, um einen so durch und durch unethischen Freisinn politisch unmöglich zu machen. Wir haben vor Herrn Reichart allerdings Achtung. Aber das kann uns nicht hindern, in einer eventuellen Stichwahl zwischen ihm und Herrn Steiger (konservativ) den letzteren unsere Stimme zu geben. Ja, wenn es nach uns geht, dann verzichten wir unter Umständen von vornherein selber darauf, in die Stichwahl zu kommen, um das Endresultat auf alle Fälle selber in der Hand haben zu können.“

Lieber ein konservativer als ein Freisinniger — das ist also die Parole des Herrn Peus und seiner Freunde in Anhalt! Diese seltsamen Politiker wollen lieber einen rein konservativ-nationalliberalen Landtag als einen, in dem auch der Freisinn ein Wort mitzureden hat! Sie wollen Volks- und Wahrheitsfeinde direkt Mandate zuhause! Und diese mehrheitliche politische Mehrheit soll begannen werden gegenüber einem Freisinn, der es sich stets zur Pflicht und Aufgabe gemacht hat, in anhaltischen Parlament die Arbeiterinteressen aufs intensivste zu vertreten. Am nächsten Tage mußte Peus selbst in seinem Blatte zugestehen, daß die Freisinnigen eingetreten sind für eine Wahlreform, ja sogar für die Provinzwahl bei der Gemeindevwahl. Aber, so fügt er hinzu, „was bedeutet denn das? Nichts als leere Redensarten!“

Unethisch solcher Polemik fängt die Sache an, pathologisches Interesse zu gewinnen. Wenn die Freisinnigen nicht für die Wahlreform stimmen, so

wären sie „Volksverräter“ — können sie dafür, so sind das „leere Redensarten!“ Was soll also der Freisinn tun, um das Wohlgefallen des Herrn Peus zu erwecken?

Dieses Vorkommnis zeigt, daß eine Politik der Verärgern und der Verbittern, wie sie jetzt in Anhalt-Deffau geübt wird, schließlich zu den unfruchtbarsten Konsequenzen für die Sozialdemokratie, ja zu ihrer Selbstzerfleischung führt. Wir hoffen, daß die anhaltische Arbeiterpolitik die Unvernunft dieser „Arbeiter“-Politik erkennt und zu den Freisinnigen hält, die, trenn in der Erinnerung an den edelsten Arbeiterfreund, Richard Köfide, auch in Zukunft gesunde Arbeiterpolitik treiben werden.

Zur Reichsfinanzreform.

Zu den durch die Reichsfinanzreform zu beschaffenden jährlichen Mehreinnahmen gehört die „Woj. Zg.“ von unterrichteter Seite folgendes: Wenn von einzelnen Blättern gemeldet wird, der Mehrbedarf werde ein besonders großer werden, weil erhebliche Neuordnungen der Heeresverwaltung vom Jahre 1910 ab auch bereits in der Finanzreform berücksichtigt werden müßten, so ist diese Ansicht unzutreffend. Selbstverständlich hat das Reichschaham bei der Berechnung des Bedarfs von allen Reichsereignissen die etwaigen Ansprüche der nächsten Jahre vorher schätzungsweise festgestellt und somit auch von der Heeresverwaltung. Es darf aber wohl als selbstredend angesehen werden, daß das neue Unterrichts- u. Gefäßübernahmefür Neuformationen in den drei Hauptwaffen bringen wird und daher auch diese Forderungen von Armeekorps oder Divisionen. Lediglich für die technischen Truppen, die Infanterie und die Trains dürften Neuformationen in Frage kommen, und außerdem es sich um die Ersatzierung der jetzt durch Abkommandierungen gebildeten Truppenkörper handeln. Naturgemäß ist aber gerade für die Heeresverwaltung eine jahrelange Bindung im Voraus nicht möglich, weil auf die Bedürfnisse des Heeres die Gestaltung der fremden Armeen und die Entwicklung der Technik von Einfluß sind.

Die „Königliche Volkszeitung“ hält es jetzt doch für geraten, die unmaßvollen Nachrichten eines ihrer Berliner Korrespondenten über die Einladung freisinniger Parlamentarier und Journalisten nach Nordney durch einen anderen Berliner Korrespondenten rundweg dementieren zu lassen. Dieser Korrespondent Nr. 2 kann aber gleichwohl nicht umhin, an das Desavouieren engeren Kollegen allerlei mystische Andeutungen und Bemerkungen zu knüpfen. Wir haben keinen Anlaß, auf diese Hundstagsgebilde näher einzugehen, wollen aber wenigstens die ersten Sätze des Labors zitieren, um zu zeigen, welche politische Weisheit heutzutage in einem der bedeutendsten Organe der Zentrumspartei verpackt wird: „Der „Nequell oder Wahrheit“ — so nannte einmal Windthorst unter großer Beifall die „Nordd. Allg. Ztg.“ — hat in Abrede gestellt, daß für diesen Sommer Einladungen nach Nordney geplant seien. In diesem Falle müssen wir einmal dem offiziellen Blatte recht geben. Wenn ein Teil der Blochpresse über die „Königliche Volkszeitung“ herfällt, weil sie gleich anderen Zeitungen entgegengelesene Nachrichten gebracht hat, so ist das nur ein Ausfluß der Abneigung gegen das Zentrum.“ — Kommentar überflüssig!

Gegen die geplanten Reichssteuer auf Elektrizität und Gas protestieren immer weitere Kommunalverwaltungen. Die Gemeindefolgen von Stuttgart beschloßen in ihrer Sitzung am Donnerstag eine Eingabe an die königl. württembergische Staatsregierung und die Landstände, worin dieselben aufgefordert werden, gegen die geplante Reichs-Elektrizitäts- und Gassteuer Stellung zu nehmen, ferner darauf hinzuwirken, daß die Frage ein die Tagesordnung des diesjährigen Städtetages gesetzt wird. Außerdem beschloß der Magistrat von Stuttgart einstimmig,

eine Eingabe an die Staatsregierung zu richten, in der gebeten wird, der Elektrizitätssteuer nicht zuzustimmen. Aber die Urlaubsgänge der Beamten und überhaupt über das ganze „gemächliche Leben“ und die sonstigen Vorzüge, die dieser Stand angeblich genießt, ärgert sich ein agrarischer Gemüthsstimmiger namens Emno Foerster aus Honlön in der „Deutsche Tageszeitung“. Er jammert darüber, daß trotz des jämmerlichen Zustandes der Reichs- und Staatsfinanzen die Besoldung der Beamten und Lehrer um viele Millionen erhöht werden soll und fordert weisse Sparjamkeit. Soweit sich eine Steuererhöhung als notwendig erweist, stellt der Herr das Programm auf, „daß zunächst das mobile Kapital zu höheren Steuern herangezogen, der Grundbesitz aber zu schonen, und vor allem auf eine gerechtere Verteilung der Kommunalabgaben und Schulkosten Bedacht zu nehmen ist. Von einer Erbschaftsteuer auf die Erbschaften der nächsten Verwandten kann selbstverständlich nicht die Rede sein, wenn man nicht den Grundbesitz ruinieren und mobilisieren will.“ Zwar sehr konjunkt, sonst aber nicht über vom Standpunkt des beschränkten agrarischen Egoismus!

Die Türkei als Verfassungsstaat.

„Adnan“ bespricht in einem langen Artikel die Frage, ob die Türkei eine Uffizang nötig habe, und meint, die gegenwärtige Lage sei für die Türkei ungünstig, um Allianzen abzuschließen. Heute, sagt „Adnan“, hat Europa die alten Rechnungen mit uns abgerechnet. Das sagt uns Zeit zum Arbeiten und unsere Fähigkeiten zu zeigen. Heute ist ganz Europa unser Freund.

Das Blatt bespricht sodann die Beziehungen der Türkei zu den einzelnen Staaten Europas und sagt bezüglich Deutschlands: Einige wollten in ihrem allzu großen Eifer, ihre Gefühle hinzugeben, die Freundschaft vergeffen, die Deutschland uns bisher bewies, ja sogar einige kleine Dienste, die es uns geleistet hat. In der Politik ist jedoch das Vergeffen ein sehr großer Fehler. Es ist wohl wahr, daß die Freundschaft mit uns im Interesse Deutschlands liegt, aber Deutschland hat keine Eroberungsabsichten in der Türkei. Seine geographische Lage erlaubt dies nicht. Im Gegenteil, es ist möglich, daß Deutschland stets das Gleichgewicht zu unseren Gunsten herbeiführt. Mit Bezug auf die in der Presse geäußerten Anschauungen über das Verhältnis Englands zum Deutschen Reich in Sachen der Orientpolitik sagt schließlich das Blatt: Wir sind unparteiisch; wir werden nicht den Spielball zwischen zwei Mächten abgeben, und die Freundschaft der einen gegen die Freundschaft der anderen eintauschen. „Adnan“ schließt seinen Artikel mit der Erklärung, die Türkei werde eine ganz und gar friedliche Politik betreiben ohne unter den Mächten Eifersucht hervorzurufen.

Politische Abersicht.

Zur Begegnung in Cronberg wird der „Kön. Ztg.“ Berlin geschrieben: Die Zusammenkunft des Königs von England mit unserm Kaiser ist in jeder Weise bezeichnend verlaufen und hat zunächst das Ergebnis gehabt, daß ein offizieller Besuch des Königs angefragt worden ist; wenn er erfolgt, ist noch nicht festgelegt. Die Kommentare der internationalen Presse sind im allgemeinen auf einem feindseligen und feindseligen Ton abgemittelt, so daß das richtige Maß zurückzuführen. Solche Vorurteile werden in Deutschland immer ein mißliches Echo finden, und man kann nur hoffen, daß es bei dem grundsätzlichen Eintritte unter den Nationen stehenden Elemente nicht mehr gelingen möge, wieder Oberhand zu bekommen.

England. Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger des im Herbst aus dem Dienste scheidenden großbritannischen Botschafters in Berlin Sir Frank Salisbury, der großbritannische Botschafter in Wien Sir William Gibson-Gosschen, in Aussicht genommen. Sir William

Edward Cohen ist geboren im Jahre 1847 als der sechste Sohn des verstorbenen Sir William Henry Goschen. Schon 1869 trat er in den diplomatischen Dienst ein und wurde den Missionen in Madrid, Buenos Aires und Paris zugeteilt. 1877 ging er als Sekretär an die Gesandtschaft in Rio de Janeiro und 1880 an die Botschaft in Konstantinopel. Des weiteren führte ihn seine Laufbahn nach Peking (1885), Kopenhagen (1888), Hanoi (1890), Washington (1893) und Petersburg (1894). In der russischen Hauptstadt wurde er zum bevollmächtigten Minister ernannt. Vom Juli 1898 ab war er britischer Gesandter in Belgrad, von wo er 1900 nach Kopenhagen versetzt wurde. Seit 1905 vertritt er sein Vaterland als Botschafter in Wien. Sir William ist ein Bruder des im vorigen Jahr gestorbenen bekannten englischen Politikers Lord Goschen. Vermählt ist er seit 1875 mit Harriet Clarke. Bei dem Bau eines neuen englischen Unterseebootes in Catham ist, wie wir in der „Magdeburger Zeitung“ lesen, ganz außerordentliche Heimlichkeit beobachtet worden. Kein Mensch hat auch nur das geringste über diesen neuen Typ zu erfahren bekommen, auch der Stapellauf ist so arrangiert, daß niemand etwas sehen wird. Das Schiff soll nämlich in der Nacht zum Donnerstag zum Freitag bei Mündlich seinen Elemente übergeben werden. Wenn am nächsten Morgen die Bewohner von Catham erwachen, wird sich das Boot bereits in einem Dampfbassin befinden, das von allen Seiten zu eingetaucht ist, daß niemand etwas sehen kann. Über die Länge des Bootes ist bekannt geworden, daß sie 135 Fuß beträgt, die Breite 13,6 Fuß und die Wasserdrängung die der Fahrt unter Wasser 300 Tonnen.

Bulgarien. Eine neue bulgarische Zeitung, genannt „Patriot“, erschien am Donnerstag in Sofia. Das Blatt hat die Tendenz, die dynastische Frage zugunsten der Nachkommen Alexander von Battenberg aufzurollen. Das Blatt reproduzierte die Porträts des ersten Fürsten von Bulgarien und dessen Sohn Iffin.

Marokko. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Tanger ist der von Sultans Remittis gefangen genommene Entropfer nicht getötet worden, er ist auch nicht gefoltert, sondern ein spanischer Militärarzt des Konvikals von Varrasch, Dr. Vellequer, er hatte sich in gebührender Mission zu Marakoch nach Fez begeben. Sobald seine Persönlichkeit festgestellt war, erfolgte seine Freilassung. — Nach einem Telegramm des Generals d'Amade aus Casablanca an Lagere Viboulliis am Montag bei Casablanca. Die Scherkanen haben Omar Seltani, der eine saubere Mahalla gefangen, gefoltert. In der Gegenwart des Demat befanden sich Barzigej Abdul Niss mit Seiten des Bruders von El Glau in Gefangenschaft, doch ist über dessen Ausgang nichts bekannt. — Von einer entscheidenden Niederlage Abdul Niss, die ihm den Weitermarsch auf Marrakesch unmöglich machen soll, wollen die „Münchener Nachrichten“ erfahren haben. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht ist jedoch bisher noch nicht eingegangen.

Preußen. Aus Trier an wird vom 11. d. M. berichtet: Heute vormittag fand im Bogschützenpark anlässlich des religiösen Festtages ein militärischer Salam (Empfang) statt. Gegen 11 Uhr erfolgte der Schah in großer Uniform mit seiner nächsten Umgebung und nahm auf seinem goldenen Sessel im Kaiserplatz. Die höchsten Würdenträger rückten alsbald heran, die von Monarchen, auf die dieser mit großer Bewunderung blickte. Die Ehrenfeierlichkeiten hatten zu beiden Seiten des Kaiserfeldes sämtliche Fahnen- und Standartensektionen aufgestellt genommen. Der Schah überreichte jeder Sektion Schokolade mit seinem Willens. Nachdem der Kriegsminister diese Schokolen an die Fahnen befestigt hatte, nahmen die Säulen der Scherkanen die geflügelten Feldzeichen entgegen und führten das Willens des Monarchen. Die Ehrengardenschwärme schickte der Schah persönlich; er fügte hierbei das Willens des Propheten. Sämtliche Fahnen- und Standartensektionen befehlerten hierauf vor dem Kaiserfeld. Während des feierlichen Aktes, der zwei Stunden dauerte, feuerten die Geschütze Salut. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet, da sehr strenge Überwachungsmaßregeln getroffen worden waren. Unmittelbar hielt der Schah in dem schattigen Garten des Willens an viele feierliche Worte der Anerkennung und zog sich alsdann zurück, um Regierungsgeschäfte zu erledigen. Außer den württembergischen Offizieren und den übrigen Militärinstruktoren waren nur einige Europäer anwesend. Dem Obersten Ratoff sprach der Schah seine Anerkennung aus wegen der guten Disziplin seiner Truppen, welche in vorzüglichen Paradeformen erschienen waren.

Südamerika. Der Präsident der Republik Peru wurde Mittwoch nachmittag in Lima, als er sich auf dem Wege nach dem Parlament befand, von einem Manne namens Virota mit einem Messer angegriffen. Der Präsident wehrte den Angriff erfolgreich ab und wurde nicht verletzt, doch gelang es Virota, zu entkommen.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Schloß Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Der Chef des Zivilkabinetts, von Valentini, ist ebenfalls in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Der Kaiser wird Ende September gelegentlich seines Jagdaufenthalts in Rominten voraussichtlich zweimal in Cabinen weilen. Bevor der Monarch in Rominten eintrifft, wird er mit der Kaiserin und den jüngsten Kindern in Cabinen den zehnjährigen Besitz dieser Herrschaft persönlich begehen und zu der Feier zahlreiche Einladungen ergehen lassen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen auf ihrer Rückreise von Tirol und Salzburg, begleitet von der Gräfin Bourtales, der Hofdame v. Trotha und dem Kammerherrn Herrn v. Dungen, am Donnerstagabend im strengsten Inognito in München ein und setzten gestern vormittag die Reise nach Berlin über Nürnberg fort.

— (Kriegsminister v. Einem), der am Donnerstag zu kurzem Aufenthalt in Berlin weilte und einige Dienstgeschäfte erledigte, besuchte sich nach der „Nationalzeitung“ am Samstag nach Triefahren. Von dort reist Herr v. Einem nach Kassel ins kaiserliche Postlager. Den Aufenthalt in Hubertshof, der ihm

ausgezeichnet bekommen ist, hat der Minister beendet; nach der Rückkehr von Kassel übernimmt er alsbald wieder die Dienstgeschäfte.

— (Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich) ist mit Urlaub nach dem Kontinent abgereist; während seiner Abwesenheit führt der Botschaftsrat v. Stamm die Geschäfte.

— (Über den Eröffnungstermin des preussischen Landtages) ist, wie die „Strenge“ an maßgebender Stelle erfährt, noch keine Entscheidung getroffen. — Dossentlich entschließt man sich aber für eine möglichst frühe Einberufung.

— (Die bayerische Abgeordnetenkammer) hat in ihrer Sitzung am Donnerstag einstimmig, auch mit den Stimmen der Sozialdemokratie, das Finanzgesetz angenommen; danach schließt das Budget bei 628 955 106 Mark Einnahmen und 631 255 106 Mark Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 2 300 000 Mark ab. Am Freitag hat sich der Landtag bis auf weiteres vertagt.

— (Der badische Landtag) wurde am Freitag feierlich durch den Großherzog auf einer Thronrede geschlossen, die besonders auf die Reform der Beamtenbezahlung und die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung Bezug nahm.

— (Die deutsche Hochseeflotte), die unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen steht, ist Donnerstag nachmittag von der Fahrt nach dem Atlantischen Ozean wieder nach Kiel zurückgekehrt.

— (Landwirtschaftlicher Unterricht im Heere.) Zu der Mitteilung, daß im nächsten Winter auch im preussischen Heere bei einzelnen Truppenteilen landwirtschaftlicher Unterricht eingeführt werden soll, bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß schon in diesem Sommer im Augusta-Regiment auf Wunsch des Regimentskommandos durch Vermittlung des Bundes der Landwirtschaftlicher Unterricht erteilt worden ist. — Die Einführung solcher landwirtschaftlicher Kurse ist ein weiterer Beweis dafür, daß die v. w. j. h. r. Dienstzeit für die Ausbildung der Mannschaften völlig ausreichend ist.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 15. Aug. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen „W. Ztbl.“ ersichtlich, folgte die städtische Behörde hier selbst dem Beispiel anderer Städte und verbot, soweit die Rollen nicht von Gummi sind, das Diabolospiel, nachher auf Straßen und Plätzen mit solcher Passion getrieben worden war, daß Vorübergehende belästigt wurden.

† Magdeburg, 14. Aug. Zu den Erkrankungen infolge von Fleischnahrung in Lemsdorf und Groß-Dittersleben meldet ein weiteres Telegramm: Die Zahl der erkrankten Personen beläuft sich heute auf 200. Die Vergiftung geschah durch verdorbenes Bockfleisch. Es handelt sich hauptsächlich um Fabrikarbeiter, der Zustand verschiedener ist bedenklich.

† Sonneberg, 14. Aug. Zahlreiche Porzellanwaren- und Spielwarenfabriken haben infolge des schlechten Geschäftsganges und starker Exportminderung erneut ihre Arbeitszeit verkürzt. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos.

† Vom Unter-Eichsfelde, 13. Aug. Ein Unternehmen von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung — der Schlüsselstein der in den letzten Jahren ausgedehnten Tätigkeit der Separationsbehörden — geht bei dem Dore Vangelagen in Gestalt der dortigen Talsperranlage nunmehr seiner Vervollständigung entgegen. Zur Befestigung der Anlagen weilt dieser Tage der Präsident der General-Kommission in Hannover, Freitag, und mehrere Vertreter der Regierung in Hildesheim an Ort und Stelle.

Zeppelin.

Die Sammlungen zur Nationalspende für den Grafen Zeppelin gehen weiter einen erfreulichen Fortgang, zumal durch die Beteiligung der hiesigen Verwaltungen. So hat der Magistrat von Berlin 30 000 M. bewilligt, die Stadterwerbungsverwaltung von Arnstadt 5000 M., die Stadt E. Spahern an der Saale 2000 M. Das Deutsche Reichs-Komitee für die Zeppelin-Grenzgänge hat bereits 60 000 M., welche hauptsächlich aus kleineren Beträgen aus allen Gegenden ganz Deutschlands bestehen, dem Grafen von Zeppelin überwiesen. Wie ein Telegramm aus München meldet, hat die Sammlung der „Münchener Nachrichten“ bis Freitag 75 000 M. betragen. Der Magistrat der reichsständischen Stadt Bamberg hat 100 000 M. für Zeppelin gegeben. Die Sammlung des „Sonn. Cour.“ hat bereits 75 000 M. überschritten. Einen sehr ansehnlichen Betrag haben die Sammlungen in Koburg geliefert. Es wird darüber berichtet: Bis jetzt wurden in der Stadt Koburg gesammelt bei den Zeitungsexpeditoren 1573,40 M., bei der Stadtkasse 499,30 M. und bei den Banken 470 M., insgesamt 2542,70 M. Auch in deutschen Seebädern hinter den Burggrafen eifrig gesammelt worden. So ergab eine Sammlung in Göttern (Nähe) 120 M. und auf der Nordseeinsel Langeoog sind schon 750 M. nach Stuttgart gelangt worden.

Hamburg, 14. August. Der Hamburger Senat beantragte beim Bürgerausschuß als Spende für den Zeppelin-Nationalfonds 25 000 M. zu bewilligen.

Vermischtes.

* (Geschlossene künstliche Weiner.) In einem furchtbaren Zustande wurde am Freitag am frühen Abend ein junges Mädchen in der Waldstraße bei Berlin aufgefunden. Es war vor einiger Zeit das Opfer eines schweren Unfalls geworden, bei dem es beide Beine verloren hatte. Seitdem trug es künstliche Stelzbeine. Am Montag nachmittag fuhr es nun nach Köpenick und machte einen Spaziergang in die nahegelegene Wuhlschlothe. Es wurde dort, und um den Durst zu löschen schmackte es die künstlichen Beine ab und trocknete sie an der etwas tief gelegenen Wuhlschlothe. Währenddessen nahmen drei junge Leute der Stelle, an der die künstlichen Beine lagen. Zwischen ihr und der Trümmerteile lag ein dichtes Getriebe. Die drei, die das Mädchen wohl nicht sahen, eigneten sich die Beine an und entfernten sich damit. Erschränkt lief ihnen das junge Mädchen nach, doch vergeblich. So war denn das bedauernswerte Geschick geschehen, vier Tage und vier Nächte hilflos im Walde zu bleiben. Es wäre zweifellos verhungert, wenn nicht zufällig am Freitag abend einige köpenicker Bürger an der Stelle vorbeigekommen wären. Man brachte das Mädchen in einem außerordentlich belagerten Zustand nach dem Köpenicker Krankenhaus. Die künstlichen Beine, die einen Wert von 400 M. haben, sind verschwunden.

* (Wag im Pilsener Gebirge) hat es stark geschneit auf der Schneerampe liegt der Schnee 10 Zentimeter hoch. Nur dem Glaser Schneebeger berührt am Freitag harter Schneefall, auf dem Gipfel liegt die Schneedecke bereits ein vierter Meter hoch. — Auch in ganz Österreich ist ein toller Wettersturz eingetreten, von dem nur das Böhmerland und das Obersteiermark verschont geblieben ist. Es traten Schneefälle bis zu 800 Meter Seehöhe ein. In den höheren Alpen ein. Die Niederschlagsmengen in selten beobachteter Stärke lassen große Schneemassen erwarten.

* (Der Wienerer auf dem Vulkan.) Die Direktion des Stettiner Vulkan hat eine weitere Frist bis zum Dienstag früh gegeben. Die Arbeit aufgenommen hat, so würde über die weitere Aussperrung verhandelt werden. Am Freitag abend nahmen die vereinigten Fischer von Stettin und Bredow Stellung zu der Aussperrung auf dem Vulkan. In der Versammlung wurden beständige Bormärche gegen die Fischer der Organisation erhoben, welche die Mieter im unklaren über die Bedingungen des in Hamburg geschlossenen Vertrages gelassen und sie leichtfertig in eine Bewegung hineingetrieben haben, aus der es jetzt schwer einen Ausweg gibt. Freitag nachmittag waren sämtliche ausgesperrte Arbeiter der beiden Stettiner Werke zu einer Versammlung vereinigt. In dieser wurde eine Resolution gefaßt, worin den Mietern empfohlen wird, bei der jetzigen ungünstigen Konjunktur nicht auf ihren Forderungen zu beharren, sondern einmütig die Arbeit wieder aufzunehmen.

* (Für die Brandkassamissionen von Donauerschiffen.) Der Berliner Magistrat beschloß für die Abgeordneten von Donauerschiffen 5000 M. zu bewilligen. Der Vorstand des preussischen Landes-Kriegereverbundes hat, wie die „Parole“ mitteilt, dem Präsidium des badischen Militärvereins Verbandes zur Unterstützung der durch das Brandkatastrophen in Donauerschiffen 1000 Mark telegraphisch angewiesen. Die Stadt München hat 5000 M. bewilligt.

* (Wettersturz in Steiermark.) In Obersteierreich und Steiermark trat Freitag nachts plötzlich ein solch ein Wettersturz ein. Nach einem sehr kalten Regen sank die Temperatur auf 6 Grad. Die Berge sind bis zum Abend mit Schnee bedeckt.

* (Durch die Explosion einer Bombe.) Ein Offizier in Bannes (Frankreich) wurden ein Offizier und ein Unteroffizier des 35. Artillerie-Regiments schwer verwundet.

* (Ein deutscher Dampfer gesunken.) Der deutsche Dampfer „Wulkfir“ ist, wie aus London gemeldet wird, in Hafen von Berron, während er hinter an Bord naher ankert. Es gelang nur mit großer Mühe, die an Bord befindlichen Arbeiter zu retten.

* (Neubau eines großen Ventballons durch die Motorluftschiff-Studiengesellschaft.) Interesse dürfte die Mitteilung erregen, daß die Motorluftschiff-Studiengesellschaft in Berlin bereits mit dem Bau eines neuen Ballons beschäftigt ist, dessen Waise haben das Projekt des in Aktion befindlichen Ballons betreffen werden. Der Bau des neuen Luftschiffes, das einen Nenninhalt von 5000 Kubikmeter besitzt und mit zwei U. S. G. Motoren von je 100 Pferdekraften und zwei unklaren Luftschiffen nach dem System Parsonal ausgerüstet sein wird, dürfte bei beiden in sechs Wochen fertiggestellt sein. Eine Gondel wird beiden Motoren unterhalb gemahnen und nebenher eine besondere Ausrüstung für die Passagiere besitzen. Die Montage und die Füllung des Ballons, der dem Deutschen Aero-Klub zu Sportzwecken dienen soll, wird in Witterfeld auf dem Terrain der Luftfahrzeug-Gesellschaft erfolgen.

* (Schneeal in Hohegebirge.) Im Allgäu hat es in der Nacht zum Freitag so stark geschneit, daß die Jagden des Regenten in Hohenwangau abbestellt wurden. Auch dem Nebelhorn hat es geschneit. Aus dem Saletal merkwürdig wird gleichfalls Schneeal mit stark gesunkenen Temperaturen gemeldet. In Oberbayern hat sich dagegen das Wetter am Freitag nachmittag bei wieder zunehmender Temperatur erheblich gebessert.

* (Einen merkwürdigen Fund) machte am Donnerstag früh in den Anlagen am sechsten Dom in Berlin ein Schuttmann, nämlich ein graues Herrenjackett, ein Paar Manschetten, einen schwarzen, heißen Hut und einen Regenschirm. In der Brusttasche des Jacketts fanden sich neben anderen Papieren ein Zaufenschein und sechs Hundertmarkscheine. Ein Roulettrug den Namen eines Kaufmanns s. aus Hamburg. Bis her hat sich der Verlierer, der sich vermutlich im Kauf der Sachen entledigt hat, noch nicht gemeldet.

Reklameteil.

Ernährt die Kleinen mit Nestlé's Kindermehl.



Schnittmuster nach Maß,
garantiert tadelloser Sitz, 75 Pf.
B. Pulvermacher,
kleine Ritterstraße 12.

2 Läufersehweine
zu verkaufen **Reichau 43.**

Junger Foxterrier,
Hund, 1/4 Jahr alt, billig abzugeben
Galleischestraße 27, Hof 1.

2 Jagdhunde,
1 Hündin, 2 Feld, 1 Hund, 5 Feld, beide
erhältlich, billig veräußert **Koonr. 4 II**

Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkaufen **Heinberg 9.**

Rollwagen,
über 50 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Thiele & Franke.

Eine fast neue Reisetasche
ist billig zu verkaufen **Rachstraße 2.**

Gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen **Vindenzstraße 5.**

Zu verkaufen: **Salonsiten, Fenster,**
Glasplatten, 1,80x1,05
u. 1,50 mm, alles gut erhalt. **Untersteinburg 13.**

Ein doppelsitziger Kinder-
sportwagen,
gut erhalten, auch zum Bespannen geeignet,
ist billig zu verkaufen. **Wo? sagt die**
Expedit. d. Bl.

Drillmaschine,
schöne starke Maschine, ganz neu herge-
richtet, aberabgerichtetes Stoffsystem, preiswert
zu verkaufen bei

S. Hornstein, Maschinenbauerei,
Vauhschädt.

Dreischarppflüge,
eigenes Fabrikat, Vorder- und Hinterräder
für sich verstellbar, empfiehlt
zu verkaufen bei

S. Hornstein, Maschinenbauerei,
Vauhschädt.

Neue Kartoffeln
a Zentner 3 Mark verkauft
B. Jentzsch, Neumarkt 67.

Packpapier unsortiert, verkauft
billig
Th. Kössner, Buchbinderei
Merseburg, Eigube.

Aus der Salischen Exportbier-Brauerei
Friedr. Günther
Caramel-

Malz-Bier
aus bestem Caramel-Malz und -Hopfen,
unter Verwendung feinsten Raffinade,
12 Flaschen Mk. 1,50, 25 Flaschen Mk. 3,00,
ff. Doppelbräu,
schwere Qualität, 12 Flaschen Mk. 1,50,
25 Flaschen Mk. 3,00.
Feiner feinstes belles

Tafelbier,
ff. Schultheiss Märzen-
und Versand-Bier,
30 Flaschen Mk. 2,00, 30 Flaschen Mk. 3,00,
sämtliche Biere direkt vom Mutterfass
(Brauerei-Füllung)
empfehlen frei Haus

Chr. Bohm,
a. d. Geißel 3. Fernsprecher 345.

Naether's
Kinder-
Sportwagen
mit Schuttbrett, Stoßröh-
ren und Fußhalter von
Mk. 5,90 an,
ohne Schuttbrett und Stoß-
röhren
Mark 4,90.
Eis- und Holzwagen
in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstr.
Mitgl. d. Klub. Sparvereins.

Jedern zum Waschen,
Färben und Brennen
nimmt an
B. Pulvermacher, kl. Ritterstraße 12.



Herkules - Rossmark - Einreibung
bestes Mittel gegen:
rheumatische- Nerven und Rückenmarkleiden etc.
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses
Original-Plakat erkennen
Apotheken u. Drogerien
Alleiniger Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schultze, Gotthardstraße 4**
(auch in Gros). **Carl Reuber, Oscar Donner, Buchb., Breitestr. 2,**
Franz Jul. Neil, Neumarkt 28, Bruno Bürsch, Buchb. und Papier-
handlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grüsstenteils auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Vertreter
werden gesucht auf unseren gesetzlich geschützten
„Automat „Kuckuck““

Der Vertrieb des Apparates, welcher eine sensationelle Reuezeit 1. Grades ist, ist
denkbar leicht und bietet eine gute Ernte. Nur tüchtige, bessere Herren wollen aus-
führliche Offerten einreichen an:
Deutsche Automaten-Gesellschaft Rixdorf-Berlin.

Ich offeriere zur Ernte:
30 000 Schock prima lange feste
handgemachte Strohheile.
Bei fortwährender Bestellung billige Ab-
schlußpreise.
Oswald Werner,
Schäferschädt. Telefon 23.

Matulatur
hält stets vorrätig und empfiehlt billigt
Verlag
des „Merseburger Correspondent“

In 1 Stunde
können Sie Ihren Schirm
bestehen lassen, wenn Sie bei
F. B. Heinzel, Hofl.,
Galle a. S.,
Untere Leipzigerstr. 98.
Schirme, Spazierstöcke, größte Ausw. i. Halle.

Alle Einspänner Wagen,
Schutt-, Sand- und Möbel-
fuhren
werden angenommen.

Paul Grünewald,
große Ritterstraße 4.
Borm. Carl Richter, Dammstraße 6.

Jagdstiefel,
Reitstiefel,
Langstiefel,
Schaftstiefel.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Albert Kunth,
Korbwarengeschäft,
Gotthardstraße 30.

Stern & Co.

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Muskus.**
Sonntag, 16. Aug. Anfang 8 1/2 Uhr.
Neu einstudiert!

Zwei Wappen.
Lustspiel in 4 Akten von Adelberg.
In Szene gesetzt vom Regisseur Neustram.
Personen:

Freiherr von Wettingen A. Urici
Rudolf, sein Sohn F. Helemann
Charlotte, seine Schwester Fr. Muskus
Dietrich von Wind C. Wiersdorf
Hofmarschall Graf Dornstedt G. Büsch
Mittler Thomas Forster F. Neustram
Mary, seine Tochter E. Muskus
Mittler Yanna Stephenson C. Treptom
Bernide, Tafeldecker P. Preusschhoff
Lorenz, Diener A. Wötger
Franz, Kellner F. Wötger

Die Handlung spielt im ersten Akt in einem
Vadert, im zweiten Akt in Berlin, im
dritten und vierten Akt auf dem Gute
Wettinghausen.
Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkauf auch Sonntag nachm.
3 - 6 Uhr im Tivoli.
Kassenschließung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr
Kinder-Vorstellung.

Aschenbrödel
oder:

Der gläserne Pantoffel.
Märchen in 6 Bildern von Görner.
1 Bild. Aschenbrödel im Hause.
2 Bild. Bei der Frau Pathe.
3 Bild. Bei Hofe.
4 Bild. Ein Ball in der Küche.
5 Bild. Der gläserne Pantoffel.
6 Bild. Die Pantoffelprobe.

Preise der Plätze:
Energet 50 Pf. I. Platz 25 Pf. II. Platz 15 Pf.
Kassenschließung 3 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Dienstag, 18. Aug. Anfang 8 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise. Zugsbilligkeits ungenügend.

Benefiz-Kapellmeister Schick
Stabstrompeter.

Gelegenheitskauf.

Selten billig: Prachtvolles
Verzierung, ar. Spiegel, Muschel-
schrank, Ausrichtisch, 4 Stühle,
2 hohe Muschelschreiner mit
Matrassen, Wäschschiffe mit Ma-
mor, Teppich, Wanduhr, Schreib-
tisch, prachtl. Federbett und 2
Bilder, kurze Zeit gebraucht, verkauft
S. Rosenberg, Halle a. S.,
Geißelstraße 21.

Wasserglas
zum Einlegen,
halten sich lange Zeit wie frisch, bei
Oscar Leberl,
Drogen und Farben.

Berein für Heimattunde.
Montag den 17. August, abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
im „Herzog Christian“.

Bericht über die geologische Erkundung
des Vereinsvorstandes im Inkrutrate, ver-
bunden mit einer Petrefakten-Ausstellung
aus dem Muschelkalke.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Zscherben.
Sonntag den 16. d. M. Lade zu meinem
Erntefest
freundschaftl. ein. **A. Göhlend.**

Wäsche zum Sticken
wird angenommen **Dammstr. 15 II.**

Arbeitsbursche
im Alter von 14-16 Jahren wird gesucht.
C. Görling.

Gesucht zum 1. Oktober oder früher ein
jüngeres Dienstmädchen
Behrensstraße 1 I.

Schirm stehen gebrauchte
Schmalstraße 7, part.

In der Ehrenrettung der Sonntag-
nummer muß es heißen Frau **Smanly,**
nicht Swabli.

Mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

bietet nach beendeter Aufnahme in sämtlichen Abteilungen eine ganz ausserordentlich günstige

Kaufgelegenheit,

indem die Bestände sämtlicher Saison-Artikel nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt worden sind.

Sehr billig

sind heute und folgende Tage zum Verkauf ausgelegt:

Teppiche u. Vorlagen in allen Größen u. Fabrikaten, Felle, Fußtaschen, Portieren, Garnituren, Läufer, Decken, Gardinen, Utragen, Linoleum, Linoleum-Läufer, abgepackte Linoleum-Teppiche, Möbelfstoffe, Möbelpolster und Vorlagen.

Fertige gepolsterte Sofas und Garnituren.

! Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster-Auslagen!

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Chapelle wie als ärglich gestirte
Massene
Kraut L. Metzschold, 34 Helmitz. 6.

Diabolo

Diabolo ist das treffendste und feinste Spielzeug für alle Kinder. Es besteht aus Holz, Blech oder Gummi. Die Kreisel sind nach den neuesten Patenten von Dr. K. 0.10 bis Mk. 15.—

Kreisel einzeln:
5, 10, 25, 50, 125 Pf. usw.

Tonkingsstäbe mit Schnur
p. Pr. 5, 15, 25, 50, 75 Pf.

Keine wertlose Nachahmungen.
Spielwarenhäuser
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstrasse.

Tüchtige Metalldreher,

erfahren und geübt in der Herstellung von Armaturen für dauernde Stellung bei gutem Verdienst gesucht.

Henschel & Sohn,
Lokomotivfabrik, Cassel.

Ein Herr oder Dame
zur Einrichtung der doppelten oder einfachen Buchhaltung in freier Zeit, möglichst kolonialwarenbranchen gesucht. Offerten unter **J U** an die Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher Knecht und eine Magd
werden bei hohem Lohn aufs Land gesucht. Zu erfragen bei

Franz Taube, Bädermeister, Dammstr. 15.
Ein besseres Mädchen mit guter Schulbildung als

Lernende
Gummimwarenhaus **Grabeis,** Gorthardstr. 20.
Gesucht zum 15. November od. 1. Dez.

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt, und **Stubenmädchen,**
das schneiden und plätten kann.
Franz Regierungsrat **Kramke,** Neumarktstr. 2.

Adolf Schäfer

Gegründet 1878. Merseburg. Entenplan 7.

Damen-Leibwäsche

aus bewährten Qualitäten sorgfältig gearbeitet.

Taghemden aus Baumwolle das Stück von Mk. 1.40	Beinkleider aus Wadenweisse, Knopfverschluss mit 95 Beleg od. Stickeri von Mk. 1.40
Taghemden aus Elfafer Seidentuch, mit Stickeri, 3.90 Bogen zc. das Stück von Mk. 3.00	Beinkleider Antefacon n. 2.40 Stickeri von Mk. 2.00
Nachthemden aus Elfafer Seidentuch mit Beleg 3.75 das Stück von Mk. 3.00	Nachtjacksen geräuch. od. 1.65 ungeräuch. von Mk. 1.40

Erstlings-Wäsche. Kinder-Wäsche.

Wäschestoffe—20 Meter Coupons.

20 Meter Seidentuch, Marke 220, fräftige Ware, **Mk. 5.20.**
20 Meter Seidentuch, Marke 228, mittelfräftig, **Mk. 8.60.**
20 Meter Seidentuch, Marke 230, mittelfräftig, **Mk. 9.60.**
20 Meter Seidentuch, Marke 232, mittelfräftig, **Mk. 10.60.**
20 Meter Seidentuch, Marke 235, mittelfräftig, **Mk. 11.20.**

Ostafrikatuch,
hergestellt aus deutsch-österreichischer Baumwolle, vorzügliche, feinfädige für Damen-Wäsche geeignete Ware.

Wäsche-Anfertigung. — Eigene Näherei im Hause.

Persil

das beste erzielbare Waschmittel, dessen anorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wählten manche Hausfrauen, daß Persil die

Wäsche

wenig ist, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:
Renkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zuverl. Lauf bursche
findet sofort Stellung.
Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Ein Mädchen,
das Lust hat, die Küche zu erlernen, wird gesucht
Weiße Wauer 16.

Ordentliches Dienstmädchen
zum 1. Oktober zu mieten gesucht
Weiße Wauer 22

Kräftiges Dienstmädchen
sucht per 1. Oktober
Frau E. Müller, gr. Ritterstraße 22.
Ein sauberes ehliches

Mädchen
nicht unter 16 Jahren wird zum 1. Oktober gesucht
Deigruße 9, 1. Fr.

Suche zum 1. Oktober ein
ordentliches ehrliches Mädchen
Weiße Wauer 9 I.

Ordentl. Dienstmädchen
sucht zum 1. Oktober
Stern & Cie.

Suche zum baldigen Antritt eine ältere
anständige Stütze,
die in Küche und Haus bewandert ist. Mädchen wird gehalten. Beside außerdem Hause.

Frau Rechtsanwält Wüfel, Merseburg.
Zum 1. Oktober zuverlässiges tüchtiges

Mädchen
gesucht. Zu erfragen bei
Frau Marie Zielke, Salletstraße 30.

Ein ordentl. Dienstmädchen
wird zum 1. Oktober gesucht
Kohmarkt 1.

Ein Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sucht zum 1. Okt.
Frau Professor Werneke, Kohmarkt 13.

Gesucht zum 1. Oktober ein
ehrliches Dienstmädchen
im Alter von 15—16 Jahren. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Zuverlässiges Mädchen
zum 1. Oktober od. früher gesucht **Winkl. 5.**

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht
an der Geisel 3, part.

Anständige Aufwartung
zum sofortigen Antritt gesucht.
Th. Kaeber, Schmalstr. 21.

Zu feinem 25-jährigen Arbeitsjubiläum gratulieren wir dem Maurerpolier Herrn **August Voigt.**

M. K.
Es ist wegen dem Köchlein.
Sierzu 2 Dellagen.



Erste Beilage.

Deutschland.

(In Herzogtum Braunschweig) hat dieser Tage ein Wechsel im Kultusministerium stattgefunden, auf den liberale Kreise und die Lehrerschaft gewisse Hoffnungen zu setzen bereit sind. Der bisherige Kultusminister, Dr. jur. Triepel, ist durch den Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts, Wolff, ersetzt worden. Triepelweldens Fortschritten war der frühere Minister wenig geneigt, das beweist z. B. ein denkwürdiger Auspruch von ihm im Landtage. „Wir wollen nicht Gelmetall gegen Kupfermünze eintauschen“, als die Befreiung der geistlichen Schulaufsicht zur Beratung stand. Auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens herrschte bisher Stagnation. Da sich der Minister als eingesehener Humanist nicht entschließen konnte, den braunschweigischen Realgymnasien und der Oberrealschule dieselben Berechtigungen zu verleihen, die diese Anstalten in Preußen schon längst besitzen. Der neue Kultusminister hingegen gilt als moderner Mann. Durch eine langjährige Anwaltspraxis ist er in uninge Fühlung mit allen Kreisen der Bevölkerung getreten, und als Vorsitzender der Stadtverordneten in Braunschweig erwandert er sich allseitige Sympathien. Man erwartet von ihm die Erfüllung folgender Wünsche: Befreiung der geistlichen Schulaufsicht, angemessene Bezahlung der Pfrverleite und Organisten, Ausschluß junger Theologen von den Seminarpflichtstellen, Befreiung des drückenden Lehramtswesens und vor allem: Verbesserung der Bezahlung.

(Ein ultramontanes Schulideal) Es ist doch ganz gut, wenn Jemand aus seinen Herzen keine Mördergrube macht. Ein katolischer Geistlicher namens Hans Kirchsteiger plaudert im zweiten Band seines Werkes „Beichtpiegel“, S. 223, ganz unverhohlen das ultramontane Schulideal aus. Dort heißt es: Bischof (instruiert einen neunzehnjährigen Priester): „Der Priester darf nie vergessen, daß die Schule immerfort das Kind unserer Mutter, der heiligen Kirche, ist und bleibt, wenn uns auch der glaubenslose Staat dieses Kind geraubt und durch Gesetze, die der hl. Vater selbst abendliche genannt hat, an sich fetter. Wenn auch beraubt und verfolgt, und bleiben wir die von Gott aufgestellten Herren über die Schule und über die Lehrer. Die Lehrer sind unsere Untergebenen, wenn sie auch noch so hochmütig an uns vorübergehen. Es ist ein Verrat an der Kirche, den ein Priester begeht, wenn er die Menschheit und ihre Lehrer nicht bekämpft, sondern sich sogar durch Freundschaft mit den Lehrern herabwürdigt.“ — Der Kirchsteiger wird sich ob seiner Offenherzigkeit einen Kessel zuziehen. Man wird zu ihm sprechen: So etwas denkt man wohl und man handelt auch darnach, aber so etwas schreibt man doch nicht!

(In Schleswig-Holstein) beginnt jetzt die Protestbewegungs- und Bewegung in Sachen Schöding. In Kiel wird am Sonnabend vor dem dortigen liberalen Verein der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer über den „Fall Schöding, ein Attentat auf Meinungsfreiheit und Selbstverwaltung“ sprechen. Landtagsabgeordneter Hoff wird Anfang nächster Woche in Zehlebe über den Fall Schöding sprechen. Weitere Versammlungen werden folgen. Inzwischen ist der Bürgermeister Plewfa Schleswig im Disziplinardirektorium gegen Schöding vernommen worden. Er hat eidlich in Abrede gestellt, daß er sich Schöding gegenüber den Anschein gegeben habe, als habe er (Plewfa) bei dem bekannnten Rat in Sachen der Kandidatur im Auftrage der Regierung gehandelt. Dr. Schöding hat bekanntlich einen ganz anderen Eindruck von dem Eingreifen des Herrn Plewfa gehabt und von diesem Eindruck auch sofort zu dritten Personen gesprochen. Wie verlautet, wird die Art, in der Herr Plewfa jetzt Herrn Schöding Lügen traut, noch entsprechende Folgen haben.

(Sozialdemokratie und Luftschiffbegeisterung) Die enge plebiscitäre Art, von der die Sozialdemokratie, die doch angeblich die Welt aus den Angeln heben will, nur zu oft befehle ist, hat sich Juppelins-Aktanten dokumentiert wie bei der Juppelins-Aktanten. Jetzt haben es in Dagen die sozialdemokratischen Stadtverordneten sogar fertig gebracht, gegen eine beantragte Ehrengebe von 4000 Mk. für den Grafen Juppelins zu stimmen. Einer ihrer Vertreter, Stadtverordneter Ludvig, führte aus, daß seine Parteifreunde die Verdienste Juppelins anerkennen (wie gutig!), aber der Ansicht seien, daß das Reich für die Unterfertigung dieser Ehrenbezahlung in ausreichendem Maße zu sorgen habe. Die Veranlassung könne bei der traurigen Finanzlage der Stadt unmöglich Gemeindegelder

dafür bewilligen, umso weniger, als die Arbeitslosigkeit zunehme und die Stadt im kommenden Winter mit einer erheblichen Zunahme der Armenunterstützungen werde rechnen müssen. Und der Stadtverordnete Dornath selbst: Auch uns befehle Mitgefühl mit dem Mißgeschick Juppelins, aber wir sagen uns, daß es nicht Aufgabe der Städte sein kann, hier befehle eingreifen. Man sehe, wie dem Reich schon die Ernüchterung folge, je größer die Sammlungen würden. Eine Notwendigkeit (!) zu dieser Bewilligung vermöge er nicht einzusehen, da die Gründung genügend sicher gestellt sei. Die Stellung der süddeutschen sozialdemokratischen Gemeindevertreter, die vielleicht in den ersten Tagen bewilligt hätten, als noch nicht genügend Geld für Juppelins vorhanden gewesen sei, sei ihm gleichgültig. Die Luftschiffe würden gebaut, auch ohne das Geld der Stadt Hagen (!). Er glaube nicht, daß die Stadt dabei eine besondere Ehre erwerbe. Dazu komme, daß es sich um eine Erfindung handele, die vorläufig rein mit fiskalischen Zwecken diene, nicht aber den Interessen von Verkehr und Handel. Mäglichler Fall nicht auf die Ablehnung der Ehrengebe begründet werden, wie es hier geschähe. Aus den Worten der beiden Herren geht ihre volle Verständnislosigkeit gegenüber der kostbaren Begeisterung des Volkes und ihrer stammenden Opferwilligkeit für das Lebenswerk Juppelins hervor.

Volkswirtschaftliches.

(Die Gewerbeordnungs-Novelle, die den sogenannten kleinen Befähigungs-nachweis enthält und am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, enthält die Bestimmung, daß der Regierungspräsident auch solchen Personen, die den im Gesetz festgesetzten Anforderungen nicht entsprechen, als vor allem nicht die Meisterprüfung abgelegt haben, das Recht zur Anstellung von Lehrlingen verleihen kann, wenn besondere Umstände vorliegen. Diese letzteren hat der preussische Handelsminister, wie man der „Köln. Volksztg.“ meldet, in längeren Ausführungsbestimmungen näher bezeichnet. Es kommen danach namentlich solche Personen in Betracht, die das Handwerk bereits geraume Zeit selbständig und persönlich ausgeübt haben. Hinsichtlich der Ausübung des durch das Gesetz neu eröffneten Widerstands der Verteilung der Anstellungs-befugnis empfiehlt der Minister mit Rücksicht auf die tief einschneidende wirtschaftliche Bedeutung dieser Maßnahme besondere Vorsicht. In Betrieben, in denen mehrere Gewerbe vereinigt sind, kann der Unternehmer abweichend von den bisherigen Bestimmungen, auch wenn er für eines der Gewerbe den Voraussetzungen entspricht, die Anstellungs-befugnis für die übrigen Gewerbe in Zukunft nur noch durch Verteilung erwerben. Bei allen Verteilungen oder Entlassungen der Anstellungs-befugnis sind die Handwerkskammern zu hören. Die bisher von den Gewerbeordnungs-Novellen erlassenen Vorschriften zur Regelung des Verbringens müssen infolge der neuen Bestimmungen abgeändert werden. Abweichend von dem bisherigen Recht ist die Zulassung zur Meisterprüfung nunmehr in der Regel von dem vorgängigen Befehlen einer Vorklasseprüfung abhängig. Die Ablegung einer Vorklasseprüfung eines Gesellenprüfung überhaupt, nicht aber gerade die Gesellenprüfung, ist demnach erforderlich, für das demnach die Meisterprüfung abgelegt werden soll. Diejenigen also, die nach bestandener Gesellenprüfung ein neues Handwerk erlernen, brauchen, um darin zur Meisterprüfung zugelassen zu werden, sich nicht einer nochmaligen Prüfung als Geselle zu unterziehen. Die Ablegung einer Gesellenprüfung bildet, in der Regel, die Voraussetzung für die Zulassung zum Handwerke. Für die über die Zulassung entscheidende Stelle ist hiermit die Meisterprüfung gegeben, in geeigneten Fällen Ausnahmen zugelassen. Dabei wird besondere Rücksicht auf die Personen zu nehmen sein, die bereits geraume Zeit als selbständiger Handwerker oder als Werkmeister tätig waren. Die geordnete dreijährige Gesellenzeit kann auch in einem Großbetrieb zurückgelegt werden.

(Betreffend die Ermäßigung der Viehfrachten in den östlichen Provinzen hat die Staatsbahnenverwaltung auf einen Beschluß des Bezirksverwaltungsrats Bromberg und eine Anregung des Landwirtschaftsministers hin nach dem „Börsen-Tageblatt“ den Eisenbahnbestritten eine Vorlage zugehen lassen, in der 1. eine allgemeine Ermäßigung der Frachten für Vieh von weiteren 20 Prozent der Strecke bei Entfernungen in den östlichen Provinzen, 2. eine Ausdehnung des Zuckervortrags auf sämtliches Vieh, ausschließlich Pferde, das von den Stationen, die in der Nähe Meistadt in Döpreußen, Korkhaus, Königs, Gassen liegen, nach den übrigen Stationen der preussischen Staatsbahnen vertrieben wird 3. eine Ermäßigung der Frachten für Viehgewerbetreibende, insbesondere nach Sachsen und Schleswig-Holstein, vorgeschlagen und der gütwilligen Abänderung unterbreitet werden.

(Seitdem die Arbeitgeber von ihren Arbeitern gelernt und sich zu Interessentenverbänden zusammengeschlossen haben, zehet jedes Jahr deutlicher, daß die Unternchmerkollektionen der Arbeiterverbände wirtschaftlich fast ebenso infolge sind, wie der einzelne Arbeitgeber seinem Arbeiter. Streiks werden nicht nur von den Arbeitern niedergebalken. Nach den amtlichen Ermittlungen über die Streiks und Aussperrungen des Jahres 1907 hat sich zwar die Anzahl dieser beiden gewerkschaftlichen Kampfesarten wiederum verringert, aber ihr Umfang ist gewachsen. Und das Ergebnis? Erfolglos blieben nur 61,7% aller Aussperrungen, dagegen 42,5% aller Streiks! Ganz muß man die Bewegungen mit berücksichtigen, aber sie zeigen doch auch gerade, daß die isolierten Arbeitgeber sich gegen wiederkehrende Geschäftsgaiten viel erfolgreicher schütten können als die isolierten Arbeiter. Diese haben unter 2266 Streiks 2146 mal „ange-

griffen“ und dabei fast jedes zweite Mal verloren. Die Arbeitgeber aber haben mit ihrer Aussperrungspolitik trotz — oder vielleicht auch gerade wegen — fehlender Geschäftsaussichten gut abgekommen! Ein neuer Fingerzeig an die gewerkschaftlichen Arbeiter, andere Wege als die von den Klassenkampf-Kampanien seit Jahrzehnten empfohlenen zu wählen, um sich ihren Anteil an Produktionsprozeß zu sichern! Die wirtschaftlichen Verhandlungen gewinnen angesichts solcher Erfahrungen ständig an Bedeutung. Ihre gefestigte Sicherung wird immer dringlicher.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Aug. Seit Mittwoch abend weil Oberpräsident Hegel in unserer Stadt. Sein Besuch gilt diesmal hauptsächlich den Französischen Stiftungen. Am gestrigen Tage besichtigte der Oberpräsident die Waisen- und Pensionsanstalt, die Buchdruckerei und Buchhandlung und wohnte dem Unterricht in mehreren Klassen der Latina und der Dörrschule bei. Heute stattete er den Mittelstufen der Stiftungen einen Besuch ab.

† Weiskensels, 15. Aug. Das „W. Tgl.“ schreibt über eine Verlobung in Zukunftskraate folgendes: Gelegentlich einer Verlobungsfeier am letzten Sonntag hatten hier zwei Anwärter des Zukunftsstaates eine „schlagfertige“ Auseinandersetzung. Der präsumierte Schwiegersohn eines glücklichen Brautvaters wurde dabei von solch radikalen Abwärtlungen heimgelacht, daß er angeblich wegen Meinungsverschiedenheiten über die Zugehörigkeit zum Schuttmacher-schwarzem, seinen unglücklichen Schwiegerater in spe ganz sans fagon einige herunterließ. Der gefaschichte Schwiegerater hatte nur für die angeordnete Döwie: „Wißt du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein“, aber so wenig Verständnis, daß er gegen den hoffnungsvollen Zuwachs seiner Familie die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm.

† Mühlberg (Abe), 13. Aug. Bei Rittergut Görz, wo die Kaiser-Pioniere Übungen im Bränschlagen vorgenommen hatten, erkrankt am Schluß der gestrigen Übung der Pionier Albin Scheyer.

† Gisleben, 14. Aug. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden 125 000 Mark zu den Kosten des projektierten Bahnhofs Gisleben — Danerode und 500 Mk. als Spende für den Grafen Juppelins bewilligt.

† Helmstedt, 15. Aug. Zwei schulpflichtige Knaben von 13 Jahren haben sich in den Ferien zu rechtlichen Einbrüchen, mehrere Male sogar in der Nacht, zusammengefunden. Auf der Mühlstraße war hauptsächlich das Feld ihrer Tätigkeit. Sie stahlen Fische, Würste, Kakao usw., raubten eine Aden-lasse aus und verschwand dann einige Tage in der Umgebung, wo sie im Freien übernachteten. Nachdem der eine Knabe jetzt wieder einen Einbruch verübt hatte, ist er zum zweiten Male verschwand.

† Börsen, 15. Aug. Zwei Kinder des Guts-wirts Bruno Wiping im benachbarten Schweinitz fanden gestern nachmittags im Walde Döllitzschen und ge-nossen von den Giffrüchten. Beide Kinder, die im Alter von 6 und 4 Jahren stehen, liegen an Vergiftung schwer krank darnieder.

† Vom Eichsfelde, 15. Aug. In Gerbers-hausen zeigte der 45 Jahre alte Georg Apel seinen Angehörigen einen Revolver. Möglicherweise ein Schuß los und das Geschöß ging dem Unglücklichen in den Unterleib. Die erlittenen Verletzungen führten den baldigen Tod des Mannes herbei.

† Gera, 15. Aug. Vor etwa 3 Wochen wurde auf der heiligen Gepäckaufbewahrung des preussischen Bahnhofs ein kleines Paket abgegeben. Gestern erregte es durch üblen Geruch die Aufmerksamkeit. Als man es öffnete, fand man in denselben eine verweste Kindesleiche, die in Watte und Stoffen verpackt war. Ob das Kind gewaltsam getötet wurde, ist noch nicht festgestellt worden. Das Paket ist von einer unbekanntem Person aufgegeben worden, die damals mit dem Zug 634 von Halle — Leipzig — Gera hier anlangt.

† Plauen i. V., 15. Aug. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich im nahen Döblenau ereignet. Bei der Entearbeit geriet die Ehefrau des Mühlensbesizers Karl Schorler in die Weiser der Mähmaschine, die ihr beide Beine an den Unterschenkeln abschnitten. Die Unglückliche wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. — Vor einigen Tagen wurde der Familie Z. in Geyer ein 14 Pfund schweres Kind geboren, das, wie berichtet wird, sofort nach der Geburt zur Freude der Eltern in der Lage war, sich selbst sitzend aufrecht zu erhalten.

† Dresden, 15. Aug. Der Dresden-er Rat scheint eingesehen zu haben, daß sein Beschluß, evtl. durch eine Juppelinspende zu bewilligen, wenn Luftschiffbau abhand und in Dresden ein solcher errichtet werde, Kopfschütteln erregt hat. Er stellt jetzt in Aussicht, daß die Stadtverordneten im September die „Opferwilligkeit Dresdens betätigen werden“.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. August 1908.

Das Kronprinzenpaar passierte Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr im Automobil auf der Durchreise nach Potsdam unsere Stadt. Die Führung durch Merseburg übernahm wegen der Anwendung der Fahrstraße an der Stadtgrenze ein Gendarm. Die hohen Reisenden sind Sonnabend früh von Nürnberg abgefahren und gedenken, wie uns mitgeteilt wird, die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im benachbarten Schkopau auf dem Schlosse des Herrn von Trotha zuzubringen. Die Weiterreise erfolgt Sonntag vormittag im Automobil über Halle, Bitterfeld, Wittenberg nach Potsdam.

(Volksschulen.) Als Nachfolgerin von Fräulein Göring ist seit dem 1. August Fräulein Kerner aus Halberstadt betriebsweise angestellt worden. Sie verwaltert die 4. Mädchenklasse der II. Vürger Schule.

V. Erntegedächtnisse. Seit uralten Zeiten war die Ernte, von deren Ausfall das Wohl der meisten Menschen abhängt, mit verschiedenen Gebräuchen, Tänzen und allerlei Volksbelustigungen verknüpft. Die meisten dieser Gebräuche, die sich bis in unsere Zeit in unserem Vaterlande erhalten haben, sind heidnischen Ursprungs. So begingen die alten Griechen zur Erntezeit glänzende Feste zu Ehren der Demeter, an deren Stelle bei den Römern Ceres trat, die als Göttin des Ackerbaues von ihnen verehrt wurde. Auch die alten Deutschen riefen vor der Ernte die Hilfe der Götter an, damit sie ihre Arbeit und Ernte segnen sollten. Die letzte Garbe wurde auch kurzweg „Erntewort“ genannt und die Schnitter und Schnitterinnen tanzten um jene herum. Wodan wurde von den germanischen Völkern nicht nur als oberster Gott, sondern auch als Beschützer der Ernte verehrt. In manchen Gegenden läßt man auch auf der Spitze der Obstbäume Äpfel und Birnen hängen, damit sie sich der „Wode“ hole. Der Windgott soll hierin eine Aufmunterung fürs nächste Jahr haben, denn viel Wind, viel Obst, sagt ein altes Bauernwort. Die christliche Kirche setzte anstelle dieser heidnischen Opfer und Gebräuche das Erntedankfest, welches noch jetzt und zwar in Norddeutschland meist am Sonntag nach dem 29. September (Michaelis) fällt, wo die Gemeinde betend und singend im Gottesdienste zusammenkommt, um Gott dem Herrn für den reichen Erntertrag zu danken. In manchen Gegenden gibt auch glänzlich vollbrachter Ernte der Landherr seinen Arbeitern das sogenannte Bier verabreicht und von diesem dem Festbesucher eine Erntekrone oder ein Erntekranz überreicht wird.

Telegraphische Postanweisungen mit abgekürzter Telegrammadresse. Bekanntlich ist es gegen Zahlung einer jährlichen Gebühr von 30 Mark gestattet, mit der Reichspostverwaltung eine besondere (abgekürzte) Telegrammadresse zu vereinbaren. Nun kommt es häufig vor, daß diese abgekürzten Telegrammadressen auch bei telegraphischen Postanweisungen angewendet werden. Da jedoch die Postanweisungen auch dann zu den Postsendungen zu zählen sind, wenn die Gebührenerhebung auf telegraphischem Wege erfolgt, so ist in diesen Fällen die Anwendung der Telegrammadresse unzulässig, was nun zur Folge hat, daß derartige telegraphische Postanweisungen am Bestimmungsort nicht zur Auszahlung gelangen, sondern als unbestellbar gemeldet werden. Um nun die durch die Unbestellbarkeit entstehenden Unzulänglichkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen, hat die Postbehörde angeordnet, daß den Empfängern der wegen Anwendung einer abgekürzten Telegrammadresse unbestellbaren telegraphischen Postanweisungen von dem Inhalt der Überweisungstelegramme Kenntnis gegeben werde.

Lauf Veranlassung des königlichen Landrats im M. K. hat der Kreis-Verschuss beschlossen, zur Förderung der Ziegenzucht im Kreise Merseburg jedem, der einen aus einer anerkannten Genossenschaft importierten Ziegenbock hält, besonders aus den Ziegen-Genossenschaften der Kreise Rangenitz, Mühlhausen und Erfurt, mit 10 Mk. Beihilfe zu unterstützen. Die Besitzer solcher Böcke wollen daher die Anträge um Gewährung der Beihilfe an den königlichen Landrat einreichen, unter Beifügung des Nachweises, daß die Böcke aus den obgenannten Ziegen-Genossenschaften eingeführt sind.

Die Einföhrung der neuen Eisenbahnverkehrsordnung ist für den 1. April 1909 in Aussicht genommen. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die neuen Frachtbriefformulare für den inneren deutschen Verkehr zum ersten Male Verwendung finden. Die alten Formulare können nach einer an maßgebender Stelle eingezogenen Erfindung noch mindestens ein Jahr gebraucht werden.

Aber die Mäander des 4. Armeekorps haben wir bereits früher berichtet. Einzelne sind nun noch darüber gemeldet: Die 15. Infanteriebrigade (36. und 93. B.) hält vom 3. September ab in den Kreisen Querfurt, Sangerhausen, Ebertsberg, beide Mansfelder Kreise ihre Mäander ab. Die 16.

Infanteriebrigade (72. und 153. B.) hält vom 2. bis 4. September westlich von Halle ihr Mäander ab und vereinigt sich mit der 15. Brigade zum Mäander der 8. Division in der Gegend von Querfurt und Schaafstädt vom 7. bis 12. September. An dem Divisionsmäander nehmen Kavallerie-Regiment 7 und Husaren-Regiment 12, Feldartillerie-Regiment 74 und 75 teil. Auch Fußartillerie, Pioniere und Train nehmen teil. Am 14. und 15. September findet das Korpsmäander zwischen Halle, Querfurt und Weizenfels statt. An der Schießübung bei Mücheln am 22. August sind beteiligt das Feldartillerie-Regiment 4 (Magdeburg) und 40 (Burg), welche vom 24. bis 28. August von Laucha bis Köplich im Regiment üben, vom 29. bis 31. August in der Brigade bei Weizenfels. Die 7. Division übt vom 7. bis 12. September bei Naumburg, Weizenfels und Zeitz.

Zur Rebhühner- und Hasenjagd wird geschrieben: Nachdem der größte Teil der Palmfrüchte unter den Senen oder Weßlern der Maschinen gefallen ist, läßt sich jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit die Aussicht auf die Rebhühner- und Hasenjagd feststellen. Nach den Befunden wird die Jagd in diesem Jahre im allgemeinen nicht so ungünstig ausfallen, wie man nach der Unbill der Witterungsverhältnisse erwarten konnte. Die Ketten der Rebhühner sind jedoch im allgemeinen nicht besonders vollreich, auch ist das Wild noch sehr klein. Die Hasenjagd wird entsprechend der Rebhühnerjagd ausfallen. Junge Hasen werden sehr häufig angetroffen; der Grund hierfür ist, daß der erste Satz gut durchgekommen ist. In den Feldmarken, die stark durch Hagelschäden heimgeschlagen worden sind, hat auch der Wildbestand gelitten.

Jahwetturten in Freyburg. Das Jahwetturten (Fünfkampf in Stabhochspringen, Weitspringen, Steinstoßen, Schleuderball und 100 Meter-Lauf), das in Freyburg seit dem Jahre 1901 alljährlich veranstaltet wird, findet in diesem Jahre am heutigen Sonntag von 10^{1/2} bis gegen 12 Uhr auf dem Schützenplatze statt. Es ist das schwierigste deutsche Wetturten im Springen, Werfen und Laufen. Es soll kein Massenturten sein, sondern der Wettkampf einer kleinen ausserlebens Echar. Es haben sich für dieses Jahr 64 Wetturten gemeldet, darunter 23 aus Leipzig. Den größten Neiz gibt auf die Zuschauer das Stabhochspringen aus. Leistungen, wie sie hier gegeben werden, hat man selten Gelegenheit zu sehen. Der auch für dieses Jahr wieder angemeldete Leipziger Sturt Schulte sprang im vorigen Jahre 3,10 Meter hoch. — Nachmittags um 4 Uhr werden — sicherlich wieder vor einer großen Zuschauermenge — Vorlaufkämpfe stattfinden; zwei Parteien stellen je 12 Mann.

Verein für Heimatkunde. In der am Montagabend im Herzog Christian stattfindenden Versammlung des Vereins für Heimatkunde wird der Vereinsvorstand über seine geologische Exkursion in das Unstruttal berichten, unterstützt durch eine Ausstellung zahlreicher Photographien aus dem Unstruttal, sowie durch seitens des Vereins hergestellte Bilder und Karten aus der Triasformation.

Fußballsport. Am heutigen Sonntag stehen sich auf dem großen Greizerplatze die II. Mannschaft des hiesigen Fußball-Vereins „Hohenzollern“ und die IV. Mannschaft des Halle'schen Fußball-Klubs von 1896 im Wettkampf gegenüber. Da beide Mannschaften noch nicht gegeneinander gespielt haben, so dürfte ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Anfang nachmittags 4 Uhr.

(Tivoli-Theater.) Dienstag den 18. August findet, wie schon berichtet wurde, das Benefiz für Herrn Kapellmeister Edgar Schmid bestimmt statt. — Zur einmaligen Aufführung gelangt vielfacher Wünsch entsprechend die anerkannt beste Operettenposse „Der Stabstomper“. Derselbe hatte durch ihren zündenden Humor und die wirklich hübsche Musik in fast allen Großstädten einen geradezu beispiellosen Erfolg, z. B. erlebte dieselbe in Berlin allein 500 Aufführungen, gewiß ein Beweis für die Zugkraft dieser Operette. Herr Staat, unser beliebter Komiker, hat in derselben geradezu eine Glanzrolle und dürfte dieselbe überhaupt die Beste seines Repertoires sein. Selbstverständlich sind die anderen Partien ebenfalls ganz vortrefflich besetzt. — Für diesen Abend ist außerdem eine vorzügliche Kapelle Pariser Orchester verpflichtet und wird in den Zwischenpausen ein ausserordentliches hier meist neues Programm zu Gehör bringen; selbstverständlich findet die Begleitung der Gesangsnummern und Einlagen auch durch das Orchester statt. — Der Abend verspricht also einer der gelungensten der Saison zu werden und können wir Freunden eines goldenen Humors und hübscher populärer Musik den Besuch dieser Vorstellung nur empfehlen. — Wir wünschen dem Benefizjant ein ausverkauftes Haus.

(Theater.) Schauspielere tut nichts halb, doch besonders energisch geht er in seinem Samlet zu Werke, wo er so gründlich anfräumt, daß unser Souffleur und Zuschauer fast alle umkommen. Poratio bleibt nur auf die ausbrüchliche Witte Samlets leben und außerdem noch die Totengräber, die für ein christliches Begräbnis aller dieser sorgen müssen, die der Dichter umgebracht hat. Schon vor Beginn des Stüdes hat der Vater Samlets

stieren müssen, der nun als Gespenst herumspukt und alle nach sich zieht. Im Stüde treten Schaupisler auf, deren einer die Ermordung des Königs Raimund zur Probe seines Könnens vortragen muß, darauf müssen sie die Ermordung Gonzagos spielen. Ist das nicht das reine Schauerstück, wie es die übergrigte Pantoffle eines Sinter-Schperromangreifers nicht blutiger erinnern kann? Und doch ist Samlet das großartige Kunstwerk aller Zeiten und Völker, zu dem Goethe mit Ehrfurcht empor sah, an dem er sich mit heißem Verlangen zu bilden suchte, das er in seinem Wüßigen Meister so trefflich in seinen Dichtungen erklärt, das in seiner Tiefe und Schönheit nicht auszubringen ist und neben Faust der wunderbarste Zauberpiegel des Menschenlebens sein und bleiben wird. Das Drama ist großzügig angelegt und bis in das kleinste Detail von ertüchtlich feiner Arbeit — das Meisterstück des größten Meisters der Kunst. Am Donnerstag hatten wir die Gelegenheit, dieses Wunderwerk, das uns und alle unsere Namen überdauern wird, zu genießen. Zwar hatte sich mancher auch vom Gange her aufgeändert, um den Samlet des Herrn Hofschaplitzers Wahberg aus Dresden zu sehen, aber es waren doch noch recht viele Plätze im Zwölfstühle unbesetzt geblieben. Wenn jemand im Sommer nicht gern den Abend über im Theaterplatz sitzen mag, so ist das zu verstehen, aber jetzt, wo der Wind kühl über die dünnen Stoppeln weht und man sich in geschlossener Menge, während durchstrahlter, beglückter Luft, mühen das gewöhnliche Weg in das Zwölfstühle finden, noch dazu, wenn ein so bedeutender Schaupisler, wie Herr Wahberg, den Samlet gibt! Die Aufführung war, wenn man von einigen Mängeln abläßt und nicht gar zu unbillige Forderungen stellt, wohlgefallen. Der Geist war freilich nicht so gemüht, auch wurde seine Wirkung entschoben dadurch beeinträchtigt, daß zur Darstellung des anderen Teiles der Zerfälle ein mit Reklamen verzierter Zwischenvergang fiel und eine Musikeinlage gemacht wurde. Herr Wahberg verstand es meisterhaft, den Grundgedanken der Dichtung in seinem Samlet herauszuarbeiten, daß eine blutige Tat, auf eine schöne Seele gelegt, die dieser nicht gewachsen ist, dieselbe ganz verdirbt und zerquält, bis die Seele ihres eigenen Unterangese geteilt, sich im letzten Augenblick doch noch dazu aufrafft, um ihren eigenen anderen Opfer Tod an dem, der alles verdirbt hat, rächt. Der König, der ähnlich wie Macbeth seiner hinterlistig geredeten Krone nicht frohen kann, aber nicht wie jener als fähigster Mann sich bis ans Ende erweilt, sondern unter seinen Gewissensbissen zusammenbricht, fand durch Herrn Hofmann eine ganz gute Vorbereitung. Die Rolle des Königs, der die Dichtung des anderen Teiles treffliche Leistung. Besondere Anerkennung wert sind der Polonius des Herrn Ulrich, die Ophelia des Fräulein Trechow und der Totengräber des Herrn Stark. Herr Dahl trug den Tod des Raimund ausgerechnet vor. Herr Waltersdorff gefiel uns als Auerkes weniger, obgleich er sehr gut ausfiel und anständig auch seine spielte. Herr Witz hatte mit seinem Hofkranz sein richtiges Spiel, auch Fräulein Schenbach hätte in der Darstellung der Königin im Zwölfstühle mehr aus sich herausbringen können. Der Horatio des Herrn Helemann war angemessen.

Vereins- und Vergnügungschronik: Der Verein ebem, 72er hält heute sein Sommerfest. — Der Verein ebem — Vergnügen veranstaltet den Gesellschaftsverein „Am Brod“ im Schirmer Hof, der 1. Bandonion-Klub in der Reichstrasse und der Verband der Schuhmacher in der Funtenburg. — Summarische Konzerte finden im Schützenhaus und im Parkbad statt. — Ausflüge unternimmt der Gesellschaftsverein „Gutewilla“ nach Meusdau (Schmidt's Gasthof), der Männer-Gesang-Verein „Lora“ nach Köplich, der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege nach Colleben und der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ nach Meusdau (Kaffeehaus). — Ernte-Dankfest wird in Mühlau, Preßig und Ziegenberg, Ballmann in Dörstewitz und Schkopau (Gasthof deutscher Kaiser) abgehalten.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

g. Neßchau, 14. Aug. Ein stattlicher Gasthofsneubau, den Herr Gastwirt Dttmar Hoffmann hat ausführen lassen und der den Ansprüchen der Neuzeit entspricht, zielt nunmehr seinen Ort. Der innere Ausbau nach der Vollendung, so daß die Eröffnung demnächst erfolgen wird.

M. Döllnitz, 14. Aug. Herr Fleischbeschauer Bretschneider von hier hatte vor einiger Zeit auf einer Geschäftsreise das Unglück, bei Dendorf mit dem Nabe zu Falle zu kommen und einen doppelten rechtserfülligen Oberschenkelbruch zu erleiden. Durch ärztliche Kunst war der Schaden soweit geheilt, daß er wieder die ersten Gehversuche unternehmen konnte. Hierbei glitt er aus und kam so unglücklich zu Falle, daß er abemals das Bein brach. Der Unfall findet allseitige Teilnahme.

S. Lützen, 14. Aug. Gestern abend 10^{1/2} Uhr schoß sich in der Gultau Adolfs-Strasse der hier wohnhafte Zimmermann D. K. Rödderich zwei Revolverkugeln in selbstmörderischer Absicht in die rechte Brustseite. Er wurde von dem in der Nähe wohnenden Gendarmere-Wachmeister Zimmer nach seiner Wohnung gebracht. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind.

S. Freyburg, 15. Aug. Aus Anlaß der in der hiesigen Gegend stattfindenden Mäander erhält unsere Stadt folgende Einquartierung: Am 24. August Stab, 1. und 2. Abteilung der 3. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 40 (Burg) in Stärke von 12 Offizieren, 124 Unteroffizieren und Gemeinen und 91 Pferden auf 3 bis 4 Tage mit Verpflegung. Am 1. September: Regimentsstab und 1/2 Schwadron des Wäner-Regiments Nr. 16 in Stärke von 7 Offizieren, 76 Unteroffizieren und Gemeinen und 92 Pferden auf 1 Tag mit Verpflegung. Am 2. September: Regimentsstab und 1/2 Bataillon eines Infanterie-Regiments, ferner Regimentsstab und 1/2 Schwadron

des Lanen-Regiments Nr. 16, zusammen 28 Offiziere, 683 Unteroffiziere und Gemeine, 106 Pferde auf einen Tag mit Verpflegung.

§ 8. Stud. 15. Aug. Der Bezirks-Ausschuss zu Merseburg hat die von den städtischen Behörden unserer Stadt beschlossene Anleihe zum Aufbau des Elektrizitäts-Werkes genehmigt. Die Anleihe soll den Mitteln der städtischen Sparkasse entnommen werden.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 16. August bis 24. August 1908.

Neues Theater. Anfang 7 Uhr: Sonntag: „Sittsanliche Bauerngüter.“ — Montag: „Der Revisor.“ — Dienstag: „Stützen der Gesellschaft.“ — Mittwoch: „Frau Dorothea.“ — Donnerstag: „Johanniseier.“ — Freitag: „Madame Butterfly.“ — Samstag: „Collopy Granpton.“ — Sonntag: „Tannhäuser.“ — Montag: „Jüdisches Leben.“

Altes Theater. Anfang 7 1/2 Uhr: Sonntag: „Hotel Eva.“ — Montag den 17. geschlossen. — Dienstag: „Die Geißa.“ — Mittwoch: „Alt-Heidelberg.“ — Donnerstag: „Ein Walzertraum.“ Freitag den 21. geschlossen. — Samstag: „Der Revisor.“ — Sonntag: „Der Belshazzler.“ Montag: „Ein Walzertraum.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 15. August 1858, wurde die erste überseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Irland und Nordamerika durch eine Depesche der Königin von England an den amerikanischen Präsidenten Buchanan eröffnet. In unserer Zeit, in der man, fabelhaft wie man etwas fabelhaftes genormen, kann nur kaum noch einen Begriff von der Bedeutung jenes Ereignisses machen. Die Kabellage war mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, wiederholte Versuche der Legung waren infolge Reibens des Kabels erfolglos geblieben und man hatte fast die Möglichkeit der telegraphischen Übersee-Verbindung gewissermaßen funktionierte das erste Kabel nur kurze Zeit; es ist genau 400 Depeschen befördert, dann versagte es den Dienst und erst mehrere Versuche war es vorbehalten, definitiv die überseeische Telegraphie einzuführen.

Vor 40 Jahren, am 17. August 1868, wurde die neue Maß- und Gewichtserordnung für den nördlichen Bund publiziert. Damit war ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Gebiete des Verkehrsweßens getan und innerhalb Deutschlands eine die Einzelstaaten jetzt bereits einende Reform geschaffen, die dann nach der vollständigen Einigung Deutschlands selbstverständlich bestehen blieb. Vor allem war es das Metermaß, das unter dem Namen „Metersystem“ für den allgemeinen Gebrauch in der Welt eingeführt wurde, die allernächste Verbreitung fand. Das Metermaß ist jetzt, mit Ausnahme von Rußland, in ganz Europa eingeführt.

Wetterwarte.

16. Aug.: Zeitweise besseres, vielfach wolfiges, frisch ziemlich kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter mit Regenschauern, frühwache Gewitter. — 17. Aug.: Im allgemeinen ziemlich heiter ohne wesentliche Niederschläge, Tagestemperatur etwas wärmer.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Aug. Als Nachfolger des nach Berlin vertriehenen englischen Botschafters Sir William Goshen ist der bevollmächtigte Minister in Kopenhagen Sir Man Johnstone ausserdies, der als erster Sekretär längere Zeit hier bei der englischen Botschaft fungierte und sich hier allgemeine Sympathien erworben. In sich machte König Edward dem Kaiser Franz Josef Mitteilung, daß er beabsichtigt, Sir W. G. Goshen von Wien abzurufen und fragte ihn gleichzeitig, ob die Ernennung Sir A. Johnstones genehm sei, was der Kaiser, der den Diplomaten von seinem wiederholten Aufenthalt in Wien kennt, freudig bejahte.

Brünn, 15. Aug. Da die in der Brünn-er Kammgarnspinnerei wegen der Entlassung eines nachlässigen Arbeiters in den Ausstand getretenen Spinner und Andree trotz der Aufforderung der Organisation der Rollindustriellen Währens bis zum 13. August die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, beschloß die genannte Arbeitgeberorganisation nach erfolglos gebliebenen Verhandlungen mit der Arbeiterchaft, die angebotene Ausperrung sämtlicher Arbeiter vom 22. August ab durchzuführen. Die Ausperrung wird 42 Fabrikein umfassen.

Budapest, 15. Aug. Der hier wohnende serbische Staatsangehörige Rantlo Wilics, der Zeuge der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga war, hat dem ungarischen Nationalmuseum ein verlegtes Paket mit 45 Schriftstücken übergeben, das erst nach dem Tode des Königs Peter geöffnet werden darf. Die Dokumente beziehen sich auf den Kampf König Peters um den serbischen Thron.

Kopenhagen, 15. Aug. Nachdem die Vertreter der Fachverbände und des Arbeitgebervereins den Vermittlungsvorschlägen des Ministers Peter beigegeben haben, dürfen die Typographen am Montag, 17. d. M., ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Petersburg, 15. Aug. In nächster Zeit wird der Landesverteidigungsrat durchgreifende Reformen erfahren, wobei die Mitgliederzahl vergrößert werden soll. Das Amt des Vorsitzenden übernimmt je nach dem Rang der Kriegs- und Marine-Minister. Die gleiche Leitung des Kriegs- und Marine-

wesens wird ausschließlich den zuständigen Ministern übertragen. — Gestern begannen die Seemanns-berichter in der baltischen Flotte im Beisein des Marine-Ministers Dikow sowie des früheren Ministergehilfen Boktram, des jetzigen Chefs der Schwarzmeerflotte. Die großen Kriegermänner stehen unter persönlicher Leitung des Zaren und beginnen morgen bei Krastnoje-Selo.

Konstantinopel, 15. Aug. Fuad Pascha sagte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Berliner Tagbl.“: Seine Verbannung sei eine dauernde Inquisition gewesen. Mehrfach habe man seinen Leben nachgestellt; 14 Verhaftungsversuche seien angezettelt worden. Er glaube, man werde jetzt eine Politik der offenen Tür haben. Es bestrebe seine antideutsche Stimmung.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 14. August. Der heutige Getreidemarkt nahm infolge mangelnder Anregung bei geringen Umsätzen einen sehr stillen Verlauf. Die Preise unterlagen daher nur unbedeutenden Schwankungen. Brotgetreide war Anfangs feier auf Amerika, gab im Verlaufe auf einiges inländisches Angebot etwas nach, um dann wieder leicht im Preise anzulegen. In Safer und Waits gestaltete sich das Geschäft gleichfalls sehr still. Die Preise für Mehl behaupten, waren aber später unter Realisierungen abgeschwächt. Wetter: Bewölkt.

Weizen Lot. int. 200,00—202,00 Mt., Aug. — Mt., Sept. 201,75—202,25 Mt., Okt. 202,75—203,25—202,25 Mt., Dez. 204,25—201,00—204,75 Mt. Feiner.

Koggen Lot. int. 171,00—172,00 Mt., Aug. — Mt., Sept. 173,75—174,00—173,50 Mt., Okt. 178,75 bis 179,00—178,75 Mt., Dez. 180,00—180,25—180,00 Mt. Behauptet.

Safer fein 175,00—183,00 Mt., do. mitt. 167,00 bis 174,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 162,00 bis 166,00 Mt., Aug. — Mt., Sept. 162,00—161,75 Mt., Okt. 165,00—164,50 Mt., Dez. — Mt. Behauptet.

Gerste int. mitt. 184,00—186,00 Mt., do. unter frei Wagen u. ab Bahn 165,00—178,00 Mt., do. rub. frei Wagen 137,00—148,00 Mt., letzte — Mt., schwere — Mt., amerikan. — Mt.

Wetzentgelt Nr. 00 brutto 26,50—28,25 Mt. Matter. Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,00—24,90 Mt., Sept. 22,25 Mt., Okt. 22,60 Mt. Matter.

Rübbelot — Mt., Aug. — Mt., Okt. 66,20 bis 66,50—66,10—66,00 Mt., Dez. 66,40 Mt. Schwächer.

Gerste int. letzte 152,00—164,00 Mt., do. unter frei Wagen u. ab Bahn 165,00—178,00 Mt., do. rub. frei Wagen 137,00—148,00 Mt., letzte — Mt., schwere — Mt., amerikan. — Mt.

Erbis int. u. rub. Futterm. mitt. 182,00—193,00 Mt., do. do. frei 194,00—212,00 Mt.

Wetzentgelt groß netto erst. Saft ab Mühle 10,75 bis 11,50 Mt., do. frei netto erst. Saft ab Mühle 10,75 bis 11,50 Mt.

Roggenleie netto ab Mühle erst. Saft 11,50 bis 12,50 Mt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner zu früh dahin geschiedenen Frau kann ich es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Dank allen, die ihr während ihres Krankenlagers so hilfreich beistanden. Dank dem Herrn Parzer für die treuerlichen Worte am Grabe. Ferner Dank dem Herrn Lehrer und der Frau Schilling für den feinen Gesang im Hause und am Grabe. Endlich Dank für die uns in so reichem Maße zu teil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer teuren Entschlafenen.

Möhen, den 15. August 1908.
Der trauernde Gatte **Heinrich Hindemitt** nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Am 4. September d. J. wird die hiesige Stadt mit verschiedenen Truppenstücken bequartiert werden.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer, insbesondere nachstehender Straßen: Lauchhaderstraße, Wolffstraße, Bismarckstraße, Teichstraße, Gartenstraße, Clobigauerstraße, Eisenbahnstraße, Lützenstraße, Steinstraße, Annenstraße, Friedelstraße, West. Friedelstraße, Nordbrückenrain, Nordstraße, Barckstraße, Sankt-Georgsstraße, Wohlmutstraße, Seifnerstraße, Poststraße, Dammstraße, Karckstraße, Weiße Mauer, Lindenstraße, Bahnhofsstraße, am Bahnhofs, Marienstraße, Weihenstraße, Rammbergstraße, Koonstraße, Blumenhallerstraße, Vennackerstraße, Oberbrückenstraße, Schmalstraße, Freystraße, Breitestraße, Bornert, Sackstraße, Güterstraße, bei der Geißel, Hofstraße, Seitenbeutel, St. Georgsstraße, St. Elizabethsstraße, Sirtbirg, Margaretenstraße, d. d. Stittort, Markt, Preußnerstraße, Johannstraße, Oberaltersburg, Weinberg, Mühlberg, Sälterstraße, Georgstraße

fordern mir hierdurch an, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten. Die Anzahl der einzukwartierenden Mannschaften und Pferde wird den betr. Hausbesitzern bezw. Stellvertretern noch mitgeteilt werden. Ausmietungen können nur in den dringenden Fällen übernommen werden und sind bis spätestens 31. August d. J. vormittags im Militär-Büro, Rathaus 2 Treppen, anzumelden.

Merseburg, den 13. August 1908.
Die Einquartierungs-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Der obere, trocken gelegte Teil des domänenstädtischen Gartbarsteiches bei Merseburg und die große und kleine Teichsowohlwie in der Furz Höheren sollen anderweitig abverkauft in 61 einzelnen Parzellen und im ganzen auf die Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1912 verpachtet werden. Hierzu ist Termin am

Donnerstag den 20. August 1908, vormittags 8 Uhr,

im Geschäftszimmer der königlichen Kreisrat zu Merseburg — königliche Regierung, Vorbehalt — anberaumt, wozu Pachtwillige sich pünktlich einfinden wollen. Die Verpachtungsbedingungen, die Karte, sowie der Parzellierungsplan werden im Termin bekannt gegeben werden, können jedoch auch schon vorher bei der unterzeichneten Kasse während der Dienststunden vormittags von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Merseburg, den 14. August 1908.
Königliche Domänen-Regierung.
Geldt. Königl. Richtermeister.

Zu das Handelsregister Nr. B Nr. 9 betreffend die Firma **Amthor & Dantwath**, Spezialfabrik chemisch-technischer Produkte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist, da sie nicht in Wertamt getreten, aufgelöst.

Merseburg, den 8. August 1908.
Königliches Amtsgericht. Abt. 4.

Auktion.

Sonabend den 23. August, vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich im alten Sägenbauere
1 Partie neue Schlaf- und Pforddecken, 1 Partie neue Kleider- und Blusenstoffe, 1 Partie neue Swanby- und andere Röcke, 1 Partie neue Kaffee- und Gartentischdecken und dergleichen mehr, öffentlich meistbietend gegen Veräußerung versteigern.

Richard Krampf.

Parterre-Etage

sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Ausst. im Laden **Weiße Mauer 10.**

1. Etage Blumenhallerstraße 2,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Weihenstraße 40.**

3. Decm.-str. od. spät herrsch. Wohnungen n. 3—6 u. 9—10. Off. unt. **S F a d. Exp. erb.**

Auktion.

Mittwoch den 19. August d. J., von vorm. 8 Uhr an,

werde ich wegen Aufgabe des Glas- und Porzellanwarengeschäftes im Auftrage des Inhabers die Warenbestände im **Laden Gartbarstraße 31**, als:

Teller, Assietten, Saucieren, Kaffee- und Waschservice, verschiedene Sorten Wein-, Bier- und Wassergläser, Schüsseln, Compottier, Menagen, Wasserflaschen, Küchengeräte, Hand- und Sofaspiegel, Fensterbilder, Konfektverläser, Standflaschen für Spirituosen, Porzellaneimer, Nipp-sachen, Steingutwaren u. viele dergl. Sachen mehr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 13. August 1908.
Fried. M. Kunth.

Möblierte Wohnung

vent. mit Klavier per 1. September zu mieten gesucht. Offerten unter **W K 101** an die Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer

mit Kabinett für 1 od. 2 Herren zu vermieten und 1. September zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Besseres möbl. Zimmer

(event. Nähe Schloss) 1. September gesucht. Offerten unter **16 A** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Kabinett per 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten mit Preis erbitte unter **K L I** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle

offen **Roterbrüdenrain 13.**

Hausverkauf.

Zu einem Dorfe, in nächster Stadtnähe, ist ein Hausgrundstück mit Stallung und Hofraum, passend für Professionszweige, bei feiner Umgebung sofort zu verkaufen. Preisausst. erteilt

Richard Krampf.

Ein gut erhaltenes **Wanderwagen** mit Gummirreifen zu kaufen gesucht. Offerten unter **Wanderwagen** an die Exped. d. Bl.

Für Beamte passend

Ist ein gutgebautes, leicht vertriebareres Haus mit Garten in neuem Stadtviertel, Nähe der Bahnhöfe, unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort wegnehmbar zu verkaufen. Ernstliche Interessenten erfahren Näheres in der Exped. d. Blattes.

Bar Geld verleiht an jedermann, reelle bünderte und schnelle Verleihung, inklusive Bedingungen, Rentenrückzahlung, Provision vom Darlehen. Gültigste Danfgr. **C. Gründer, Berlin W 8, Feldbergstraße 196.**

Mk. 5000 und 6000

per 1. Oktober 1908 bezw. 1. Januar 1909 (und) durch mich auszusprechen.

Richard Krampf.

Geld 5—6 1/2 braucht

sofort, in 5 Jahr, rückzahl. Ab. Streng reell, diskret. Zahl. Dankschreib. **1. Studie, Berlin 57, Kurfürststr. 164.**

Buxtehude Malerschule

Ausgeschied. d. gold. n. silb. Med. **Brotp. d. Eisenweg, Dir.**

Eisenbeine mit „Gleitan“

von **Günther & Jaußer**, Chemnitz, in Laufenden von Ausstellungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in Merseburg bei

Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elker, Ww. Gustav Fuss, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henicke,

Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing,

Paul Nather Nacht, Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer,

Robert Schulze, Richard Schurig, C. Teuber, Otto Teichmann,

Gustav Traxdorf, Friederikeverv. Vogel, Emil Wolf, Anton Welzel,

Hermann Wenzel.

Speise-Kartoffeln
 verkauft **Benemann, Fischerstraße.**
Photographie.
Max Herrfurth,
 Breitestraße 15.
 Empfehle mich zur Anfertigung
 guter Photographien.
 Neue Bilder in meiner Schauhalle.
 Priv. Bürger-Scheiben-
 Schützen-Gilde.
 Montag Übungschießen.
 Das Direktorium.



Unser
Sommerfest,
 bestehend in

Konzert und Ball,

findet Sonntag den 16. August, von nachmittags 3/4 Uhr an, im „Garten“ statt. Ehemalige Regimentskameraden, Freunde und Gönner der Kriegervereinsloge sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.



Schieß-Club
 Merseburg

Sonntag den 16. August, von nachm. 4 Uhr an,

grosses Geflügel-Ausschiessen

im Restaurant „Zum Merseburger Kaben“ mit Zimmerlügen-Gewehr.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an **Stern- und Scheibenschießen,** wozu einladet
 Der Vorstand.

Ambrosia

hält Sonntag den 16. August, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an, sein

Tänzchen

im „Thüringer Hof“ ab, wozu freundlich einladet
 Der Vorstand.



Männer-Turnverein.

Die Turnkunden werden von jetzt ab in der

städt. Turnhalle

wieder abgehalten.

Die Turnerinnen üben zunächst Freitag den 21. d. M. Von da ab regelmäßig jeden Montag abend

8 Uhr:

Turner und Jugendturner jeden Dienstag und Donnerstag abends 7/29 Uhr.

Nächsten Sonntag den 23. August **Turnfahrt**

nach Schönbuch-Leipzig. Abmarsch pünktlich früh 7 Uhr von der Neumarktsbrücke.

M.-G.-V. „Flora“.

Sonntag den 16. August

Familien-Ausflug nach Löpzig.

Dabei ist

Tänzchen, Belustigungen, Preisschießen und Kegeln.

Abmarsch 2 Uhr vom „Zächischen Hof“. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute das urtonische Duett

Strohbach-Leipzig.

ff. Thüringer Rostbratwürste in bekannter Güte.

Bei der tüchtigen Witterung mache auf



Seehund



als befest. Getränk aufmerksam.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet

Karl Stein

Großes Stat-Turnier.

Sonntag den 23., 30. August und 6. September
Krystall-Palast zu Leipzig (großer Saal).

Anfang der Serien 12 1/2, 3, 5 1/2 u. 8 Uhr.

Teilnehmerkarte einer jeden Serie Preis Mk. 3.—

Wir laden alle Skater hiermit höflichst ein und wünschen viel Glück zu unserem vorteilhaften Turnier, bei welchem ein glücklicher Skater in einer Serie 150 Mark gewinnen kann.

Skat-Verein Fortuna Leipzig.

Der Vorstand.

Merseburger Ruder-Gesellschaft.

E. V.

Die für heute geplante

Motorbootfahrt
 findet nicht statt.
 Der Vorstand.

Solange Vorrat reicht,

kommt ein Posten

vorgezeichneter und fertiger Handarbeiten,

um Vereinigungen Platz zu machen, zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

G. Brandt,

Gotthardstraße 25.

Heute wurde von mir der

75. Weck'sche Apparat verkauft.

Die Zahl der verkauften Gläser beträgt ja. 4000. Dies ist der beste Beweis für die Ueberlegenheit und Güte des Weck'schen Fabrikats. Man achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Erdbeere mit 2 Blättern“ und weise Nachahmungen zurück.
 Allein-Verkauf bei

Paul Ehleri vorm. Aug. Perl.



Irrigatore komplett von 90 Pf. an

„Frauenwohl“. Einzig existierender Apparat durch D. R. G. M. Nr. 185 563 patentamtlich geschützt. Man lasse sich diesen vorführen, wo allein nur erhältlich in

Grahneis, Gotthardstrasse 20.



Von Sonntag den 16. d. M. ab stehen wieder in frischer Auswahl schwere, hochtragende sowie gute frischmilchende

Rühe mit den Kälbern
 bei mir zum Verkauf.

Otto Sperber, Crumpha. Tel. 51.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner Merseburg.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern und Mitgliedern zur Kenntnis, daß der 4. Nachtrag des Statuts von
 Sonntag den 16. August an in Kraft tritt.
 Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg.

Sonntag den 16. August

Ausflug nach Wienichau
 (Kaffeegarten.)

Dabei ist nachmittags und abends

Tänzchen sowie Preisschießen.
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

1. Merseburger Bandonion-Club

gält Sonntag den 16. August sein **Vergnügen**

in der „Reichstrone“ ab. Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an **Ball.**
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Dörstewitz.

Sonntag den 16. August nachmittags **Wurkaussegeln.**

Abends **Ball.**
 Dazu ladet freundlichst ein
 A. Harnisch.

Pretzsch.

Sonntag den 16. d. M. lade zu meinem **Brotedankfest** freundlichst ein.
 O. Sandler.

Schkopau

(Gasthof Deutscher Kaiser).
 Sonntag den 16. August von nachmittags 3 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet L. Berger.
 NB. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Weintraube.

Seite Fortsetzung des

großen Preisschießen

von 10 Uhr vormittags ab.

Schießkarten a 30 Pfg.

bei den Herren **Alfred Kluge,** Bahnhofsstraße und **Rudolf Wetzel,** Gotthardstraße zu haben.

Augarten.

Seite nachmittags

Geflügel-Auskegeln.

Bergschlösschen.

Seite Sonntag

gr. Geflügel-Auskegeln.

Dauers Restauration.

Seite Sonntag

Geflügel-Auskegeln.

Zur guten Quelle.

Mal in Gelee, frisch eingekocht.

Ernst Vogel, Landshäbterstr.

Hochfeinsten Tafelaufschnitt,
hochfeinste Tafelkäse,
Delikatessülze, Süßkoteletts,
italienischen Salat
empfeht
Fritz Schanze.

Noether's
**Luxus-
Kinderwagen**
feine Kastenwagen
in braun, blau, mode mit
Summirädern u. Porzellan
gef. von Mt. 34 an
Roburwagen von Mt. 15 an
Wilhelm Köhler,
Kf. Bitterstr.
Mitglied d. Ab.-Sparvereins.

H. Schreiben- u. Schlanderhonia
empfeht
Lehrer **Kuntzsch**, Karlstr. 13 II

**Reparaturen
und Auffrischen**
von
**Beleuchtungs- und sonstigen
Metall-Gegenständen,**
wie vermischt, verputzen, bron-
zieren, polieren u. andern bes-
sonderer in bester Ausführung zu
billigsten Preisen
A. Dresdner,
Reinigungsanstalt,
Weisse Mauer 19.

Kies- und Sand-Ausbeutung
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfehlen Kies und Sand von der Hand
sowie geeignet in jeder gewünschten Reichweite
zu Tagespreisen
Ab Lagerplatz leichteste Zug- und Abfuhr.
Otto u. Richard Hirschfeld,
Baugeschäft, Bismarckstr. 19.

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
Zwischen 7. Straßbein u. B. Knöfel
Gasse a. S. A. Marktstr. 34/36.
Erlaubte Zahlungsbedingungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Schiffer.

Magenleidenden
telle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelanger, qual-
vollen Magen u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin,
Ecksteinbänken b. Frankfurt a. M.

Holzphantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Bitterstraße 5

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwertung.

Vielerlei dauerhaftes
Waschgefäß
sowie repariere billig.
H. Wengler, Breuerstraße 10.

Der
beste Dünger
für die Winterseeten
ist **Peru-Guano**
„**Phosphorwerke**“
er macht die Ackerkrume mild und warm
und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich be-
währt.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! **Soda** macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! **Chlor** zersetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentmäßig geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit — „Ding an sich“ erobert sie schrittweise, trotz aller Anfeindungen, jeden Tag neue Freunde. Zu haben bei:
Adler-Drogerie **Wilhelm Bieslich**, Central-Drogerie **Rich. Kupper**, Neumarkt-Drogerie **Herrn. Emanuel**.

**MIGNON-
KAKAO** **SCHOKOLADE**
p. Pfund 180, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.
Halle a. S.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Mückenschutzcreme
a 0,50 Mt.,
Schwakenkerzen
a 0,60 Mt.,
schon im Vorjahre glänzend bewährt,
empfeht
die Domapotheke.

**Rahmen Leisten, Spiegel,
Photographieständer**
sind zu haben in der Werkstat für Bilder-
einrahmung von
Albert Junge Schmalstr. 11.

**Wilwanter,
Wähmaschinen.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle ich
den Herren Landwirten:
**Grasmäher mit Anhaublech,
Getreidemäher mit 4 und 5
Rechen sowie Selbstbinder.**
**Deicheltträger
mit Lenkvorrichtung,**
nimmt den Pferden jeden Hackendruck ab,
unter Garantie.

B. Bornschein,
Maschinenbauerei, Raasdorfstr.

Eine Wohltat
für schwache schmerzende Augen ist **Dr.
Butlebs Augenwasser.** (Reifillat.)
a Flasche 50 Pf.
Rich. Kupper Central-Drogerie.

**NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM**
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Echt bei:
C. L. Zimmermann, Burgstraße.



Prachtkinderwagen Der beste sich selbstständig
auf- und abwärtsbewegend,
erhalten Sie elegant zum Verkaufspreis, 10 Prozent Rabatt,
von der Kinder-
magazinfabrik **Julius Treibar, Grimma 518.**

Zur Jagd
empfehle
**prima geladene Jagd-
patronen**
der renommiertesten Marken.
Otto Bretschneider,
Kf. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Angebot.
Eine Anzahl ausgeklagter
Forderungen im Gesamtbetrag
von ca. Mark 1100, sowie eine
hypothekarische Forderung von
ca. Mark 1000 sind zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt und
nimmt Gebote bis zum 20. d. M.
Herr **Traugott Juckoff**,
Sallestraße 53, vormittags
zwischen 10—12 Uhr entgegen.
**Bürgerliches Brauhaus
in Liquidation.**
Teichmann, Juckoff.

Auswärtige Zeitungen.

Es ist für Sie viel bequemer, wenn
Sie uns die für auswärtige Zeitungen
bestimmten Inserate zur Ver-
mittlung übergeben, zumal dies
kostenlos geschieht. Sie
sparen Arbeit und Porto-
ausgaben.

**Merseburger Correspondent,
Annoncen-Expedition.**

Gerste, Weizen, Roggen, Hafer

kaufen stets zu höchsten Tagespreisen
W. Seewald & Co.,
Merseburg. Fernsprecher 55

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beilegung
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei fulantesten Bedingungen.
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-
sicherer Treisanlage.
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.**

Zinnen und Miteffer.
Anerk. vorref. Mittel
u. hervorrag. Wirkung
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per St. 60 Pfg. u. 1 Mt.
Obermeyer's Herba-Seife



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Wagner in Merseburg



№ 33.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1908.

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

*** Am Strande. ***

(Schluß.)

Erzählung von Oskar Meres.

Nachdruck verboten.

11.

Die Stimme der Natur.

Am Nachmittag desselben Tages hatte der alte Wolfsfang eine Unterredung mit seinem Sohn. Er war gut gelaunt, das Bergungsgeschäft der Strandgüter des gescheiterten Schiffes hatte wieder ein gutes Resultat ergeben, und seine Leute waren jetzt dabei, die von ihm ausgewählten Sachen in die für solchen Raub dienenden Kellergewölbe des alten Schlosses zu schaffen.

Oswald trat mit einer gleichgültigen, resignierten Miene ein. Er war den Tag über nicht am Strand gewesen, sondern hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen. Die plötzliche Entdeckung, daß dieser von ihm gerechete Kapitän sein Nebenbuhler sei und Carries Zuneigung bereits einem andern gehöre, hatte den tatkräftigen Jüngling völlig apathisch gemacht.

Bei dem Anblick des jungen Mannes, der bisher für seinen Sohn gegolten, verzog sich das dunkle Gesicht des Strandräubers zu einer höhnischen Grimasse.

„Wie kam der fremde Mann heute nacht an den Strand?“ brauste er auf, — „dieser Amerikaner, zu dessen Schonung ich mich durch deine Bitten betören ließ.“

Der so rauh Gefragte machte eine abwehrende Bewegung. „Vater, erinnern Sie mich nicht mehr an diesen Menschen, — er ist für mich nicht mehr da.“

„So,“ nickte der Alte etwas überrascht, „also um nichts schaffte ich mir einen Zeugen meiner Arbeit, nur um deiner augenblicklichen Laune zu fröhnen. Und heute Nacht machtest du dasselbe Manöver um einer Frau willen. Ist dir deren Rettung inzwischen ebenfalls gleichgültig geworden?“

„Mehr nicht,“ höhnte der Strandräuber — „nun, deine Handlungsweise entbindet mich meiner Versprechungen. Du hast von jetzt ab bis auf weiteres Hausarrest, und ich vertraue deiner Ueberlegung, daß du nicht gegen meinen Befehl handelst. — Uebrigens will ich dir auch mitteilen, daß der Burche



Musterriege der besten Deutschen Turner, unter Führung von Professor Köhler aus Stuttgart, welche an den Olympischen Spielen in London teilnahm.

Ryan Wolfsfang betrachtete lauernd das Gesicht des jungen Menschen, doch dieser schaute ihn offen an. „Diese Frau flöhte mir eine unerklärliche Sympathie ein; ein plötzliches Gefühl sagte mir dasselbe, was mich beim ersten Anblick des Kapitäns überkam, und ich glaube nicht, daß ich unrecht getan habe.“

Allan soeben hinter Schloß und Riegel gebracht ist. „Was du mit dem Mädchen vorhatte, will ich von dir nicht wissen; es genügt mir, rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt worden zu sein.“

Er winkte gebieterisch mit der Rechten, und Oswald verließ sofort schweigend das Zimmer. Die letzte Mitteilung des Vaters



hatte ihn böllig niedergeschmettert, und böllig haltlos begab er sich wieder in sein Nyl zurück.

Doch die unermüdete Kraft der Jugend siegte über die augenblickliche Mutlosigkeit, welche Oswald im Gange der heutigen Ereignisse ergriffen hatte.

Das fernere Geschick des Kapitäns war ihm gleichgültig geworden; er wußte nicht, wo sich derselbe befand, und es war so am besten. Die Erinnerung an Carrie stimmte ihn wehmützig, sie war seine erste Liebe gewesen. Aber ein Gedanke flöhte ihm neues Leben ein; dies war das traurige, zum Herzen sprechende Bild der bleichen Frau, welche jetzt auch noch in diesem Schloß weilte; bedroht von der unerbittlichen Gewalttätigkeit des Vaters.

Er mußte zu ihr, er mußte sie wiedersehen, koste es, was es wolle. War es nicht fraglich, ob bereits ihr sicheres Verderben beschlossen sei?

Vorsichtig begab er sich nach dem Teile des alten Schlosses, wo die Dame untergebracht war. Der Schlüssel steckte in der zugeschlossenen Tür. Entschlossen öffnete er und trat ein.

Lady Pinton hatte sich bei ihrer Ermüdung in einem leichten Halbschlummer befunden, als sie durch das Geräusch erwachte, welches die Öffnung der Tür verursachte. Sie sah die schlankte Gestalt und das Zutrauen erweckende Antlitz eines jungen Mannes, welcher schüchtern in der Tür stand und fragte, ob er eintreten dürfe.

Angenehm berührt neigte sie ihr Haupt, und Oswald trat besangen näher. Er trug seine anliegende blaue Tuchkleidung ohne jeden Schmuck.

Lady Pinton betrachtete interessiert die schöne kräftige Gestalt des Jünglings und erwartete gespannt die Ursache seines Erscheins zu hören.

„Meine Dame, es drängt mich, zuvörderst über Ihr Befinden beruhigt zu sein. Ich sah Sie heut nacht in einem Zustande, welcher zu größeren Besorgungen Anlaß gab.“

Ueber das Antlitz der Angeredeten zuckte ein lichter Strahl. „Und Sie waren es wohl auch, dessen erste Hilfe wir zu teil ward? Ja, ich entsinne mich — Sie fanden mich an dem todbringenden Strande, und nur durch Sie darf ich mich zu den gewiß wenigen zählen, welche von unserem Schiff mit dem Leben dabontamen.“

„Das sind Sie allein; das Meer und die — Strandräuber haben alles Lebende getötet.“

„Schrecklich, o, du mein Gott!“ seufzte die Lady, und bedeckte das bleiche Gesicht mit den ebenso bleichen, schlanken Händen. „Und meine arme Ellen, meine Dienerin, erst jetzt denke ich wieder an sie in der Ueberwältigung des Geschehenen. Wo mag ihr Körper liegen, — o, schauderhaft!“

„Die bei der Strandung Umgekommenen werden von den am Strand wohnenden Leuten der Erde übergeben,“ suchte Oswald die Besorgnis der Lady zu beschwichtigen.

Die Hände fielen von dem bleichen Gesicht herab, und die dunklen Augen betrachteten wieder den eine edle Teilnahme zur Schau tragenden Jüngling.

Halb unbewußt flüsternten die fein geschwungenen Lippen vor sich hin: „Mir ist, als sähe ich ein teures, unbergeliches Bild vor mir, hervorgerufen durch eine bewälti-

gende Nehmlichkeit dieser Züge mit denen meines dahingesehiedenen Thomas.“

Und laut sprach sie mit ihrer wohl-lautenden Stimme: „Es ist alles so geheimnisvoll an diesem Ort, noch weiß ich nicht, wo ich mich befinde. Wollten Sie die Güte haben, es mir zu sagen?“

Ein flüchtiges Rot färbte das von Wind und Wetter gebräunte Antlitz des Jünglings dunkler, und etwas gezwungen gab er die Auskunft: „Sie sind im Hause Ryan Wolf-fangs, meines Vaters, welcher schon lange Jahre an dieser unwirklichen Küste haust.“

Die Lady richtete sich überrascht auf. „Ryan — Wolfsfang! Welche eigentümliche Namenszusammenstellung? Und Sie — sind sein Sohn?“

Diese Frage kam für Oswald überraschend. Hatte er denn die Gefühle eines Kindes für diesen rohen, gewalttätigen Mann? — Nein, es war ihm so gesagt worden von Jugend auf, und er mußte es glauben. Wie ein Lichtstrahl fiel der ausgesprochene Zweifel in seine Seele.

„Wolfsfang? — Ich kenne einen solchen Namen,“ sprach die Dame bei dem Schweigen des jungen Mannes wie traurig verloren vor sich hin. „So hieß der Stammvater des Geschlechtes meines verstorbenen Gatten. Ein Wolfsfang war der erste Baronet von Alondale, und Ryan war der letzte Sprößling der Seitenlinie. Ryan Pinton war im Alter mein Gatten, und ein wüster, unversöhnlicher Charakter, als ich ihn in den Zeiten der Jugend kennen gelernt hatte. Warum kommt mir hier diese Erinnerung entgegen?“

„Oswald hatte aufmerksam zugehört. „Pinton?“ ergänzte er den lauten Gedankengang der Sprecherin, — „ich habe diesen Namen schon gelesen, es muß in einem der Bücher meines Vaters gewesen sein.“

„Ihres Vaters?“ sagte die Dame, und betrachtete sinnend den mit wohl erkennbar herzlichster Verehrung vor ihr stehenden Jüngling, — „ich kann mir nicht denken, daß dieser rauhe, und wie mir scheint, gefühllose Mann Ihr Vater sein soll. Wie alt sind Sie denn, mein junger Freund?“

„Zwanzig Jahre,“ antwortete Oswald, und schwermützig fügte er hinzu: „eine Mutter habe ich nicht gekannt.“

Lady Pinton fühlte eine Träne in ihrem Auge zittern. „Ich sehe nur eine wunderbare Nehmlichkeit in Ihren Zügen mir entgegneten. So würde mein armes Kind aussehen, das ich vor achtzehn Jahren verlor, — so denke ich mir seine Gestalt, sein Wesen, wenn er jetzt plötzlich vor mich treten könnte.“

„Sie haben Ihr Kind so früh verloren?“ fragte Oswald mit Herzlichkeit.

„Verloren, ja, — es wurde uns geraubt, und Gott weiß, auf welchem Lebensspad es geworfen wurde.“

„Das ist schrecklich,“ fühlte der junge Mann mit, — „ja, ich begreife da Ihre Traurigkeit. Doch ich muß jetzt gehen, sonst könnte mich Großmutter Merweda hier überraschen, die Eure Verpflegung übernommen hat, soviel ich gehört.“

„Merweda?“ horchte die Lady auf, — „wen nannten Sie so?“

„Die Mutter meines Vaters, ich vermag sie nicht zu leiden und traue ihr alles Böse zu. Wenn ich erpächte, daß sie solches mit Ihnen beabsichtigte, würde ich Sie warnen.“

Die Augen der bleichen Dame betrachteten mit hoher Erregung den offenen und stattlichen Jüngling, und sie fühlte, wie ihr Herz stärker klopfte.

„Die Mutter meines Vaters heißt Merweda? So hieß auch die unseren Augen schon lange entschuldene Frau meines Schwagers, des Kapitäns Wilhelm Pinton, — des Vaters von Ryan Pinton, den mein Gatte vergebens zu versöhnen suchte. Und hier finde ich diese Namen wieder, Merweda und Ryan, und —“

Ein jäher rosiges Schimmer, wie der Hoffnungsglanz eines neuen großen Glücks, bedeckte die bleichen Wangen; sie trat auf Oswald zu, und sah ihm voll in die Augen, dann bat sie leise: „Erzeigen Sie mir einen Gefallen, junger Freund, ich bin ja eine alte Frau gegen Sie, — streifen Sie Ihren Rock-fragen zurück, damit ich Ihren Nacken sehen kann, — mein großer Gott, es wäre zu viel des irdischen Glücks, — bitte, tun Sie es!“

Der junge Mann geriet selbst in Aufregung bei dieser so plötzlich hervorbrechenden Gemütswallung der fremden Frau; er knöpfte gehorsam und mit merklich bebenden Händen seine Tuchjacke auf, schlug den breiten Kragen zurück und entblöhte den von der gebräunten Gesichtsfarbe abtrocknenden weißen Nacken.

Dann fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen, und eine jubelnde Stimme schlug an sein Ohr: „Du bist es, mein verlorener, mir geraubter Sohn, mein süßer Albert. Da ist das Mal auf deinem Nacken, das deine Mutter nicht ver-gessen hat.“

Ein unglücklicher Glücksstrom durchflutete den Körper des Jünglings, seine Augen blickten trunken und fragend, ob das möglich sein könnte. Er zitterte, und wie jetzt Lady Pinton, überwältigt von der unerwarteten Entdeckung, auf ihren Sitz zurückfiel und seine Hände in den ihren befiel, da sank er vor seinem Blick in die Knie und stammelte: „O, sollte ich eine Mutter gefunden haben?“

Ein leichtes Geräusch vor der Tür drang zu den beiden Glücklichen. Der junge Mann sprang schnell auf und sah in der geöffneten Tür die alte Mutter des Strandräubers stehen.

Sie hatte ein Tablett mit Erfrischungen vor sich, aber bei dem Erblicken Oswalds stieß sie einen halblauten Schrei aus, das Tablett wankte, und ein gefülltes Weinglas fiel davon auf den Boden herab. Mit einem giftigen Blick auf den jungen Mann ver-schwand die Alte.

Dieser stand zuerst erstarrt da, durch seine Gedanken fuhr die Erinnerung an den für den Kapitän bestimmt gewesenem vergifteten Wein. Und hier, wo die alte, böse Frau selbst den Trunk kredenzen wollte, hier erriet er die drohende Gefahr.

Er wandte sich zurück zu der schönen, bleichen Frau, die seine Mutter sein wollte. Bittend schaute er sie an, und seine Hände suchten jetzt die ibrigen.

„Mutter,“ hauchte er mit einem nie gekannten glücklichen Empfinden, „genieße nichts als einen Schluck Wasser und einen Bissen Brot, der Wein da, welcher am Boden liegt, war — vergiftet. Aber ich will dich aus diesen Händen befreien.“

Ein Schauer durchzog die bleiche Frau, aber mit einem Herzen voll Glück zog sie den wiedergefundenen Sohn an sich und

drückte den Kuß der Mutterliebe auf die gebräunte Stirn.

Dann ließ sie ihn aus ihren Armen, und er eilte aus dem Zimmer, einen ganzen Himmel von Glück und neuer Latkrast mit sich nehmend.

12.

Ryan Pinton.

Die Wut des Sturmes hatte sich da draußen auf den weiten Wogen und in der Umgebung des alten Strandhofs gelegt, nur einzelne Windstöße fuhren hin und wieder um die halberfallenen Mauern und rüttelten an den losen Steinen.

Der Strandräuber war den Nachmittag über bis zum Einbruch des Abends wieder draußen gewesen, um in dem Spähen nach etwa noch angeschwemmten Schiffsgütern den Grimm zu besitzigen, welcher ihm durch das Gebahren Oswalds verursacht worden war.

Als er in sein Zimmer trat, fand er die alte Merweda in sich zusammengesenken auf einem Stuhl hockend. Auf seine Frage mußte er einen ganz sonderbaren Bericht hören.

Zwischen schrecklichen Drohungen erzählte ihm die Alte, daß sie Oswald am Nachmittag in dem Zimmer der gestrandeten Frau getroffen habe, als sie dieser den stark vergifteten Wein bringen wollte.

Sie hatte ihn vor Schreck verschüttet und war gegangen, um eine neue Mischung zu bereiten. Da trat plötzlich Oswald zu ihr und wollte sie zwingen, daß sie den Todesstrank selbst genießen solle. Und als sie sich verzweifelt gegen ihren eigenen Tod sträubte, da hatte er das Gift genommen und sie selbst in dem Gemölbe eingesperrt. Dort hatte er sie bis zum Abend gefangen gehalten und ihr erst vor kurzem die Freiheit wiedergegeben.

Ryan hörte den Bericht seiner Mutter mit Staunen an. Die Adern schwellen ihm an der dunklen Stirn. „Wo ist der Hube!“ rief er außer sich und suchte nach den Pistolen in seinem Gürtel.

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und Oswald Wolfsfang, der Sohn des alten Strandräubers, trat langsam ein und schritt auf Ryan Wolfsfang zu. Er hatte seinen reichen Waffengürtel an sich und sein Gesicht war bleich und drohend wie der Tod.

„Ich habe Ihr Zurückkommen erwartet, Ryan Wolfsfang, um Sie zu fragen, warum Sie Lady Pinton wollten töten lassen, — durch dieses Weib da.“

Die Alte frechte mühend auf und Ryan griff nach seiner Pistole, um den frechen Huben niederzuschießen.

Ebenso schnell hatte auch Oswald eine gleiche Waffe erhoben. „Wenn Sie wirklich den Mut haben, womit Sie immer geprahlt, so sehen Sie mir erst Rede, und dann können wir sehen, ob Sie noch eine Kugel für mich haben werden?“

Unwillkürlich ließ der alte Räuber die Waffe sinken, und trat zähneknirschend auf den Jüngling zu.

„Was wagst du, Knabe, — mit meiner Faust könnte ich dich zerschmettern!“

„Wie Ihr das Glück meiner Jugend zerschmettert habt. Sagt, wer war meine Mutter? — Redet, ich will meine Mutter kennen lernen, — Ihr seid nicht mein Vater!“

Der abgehärtete Bandit stuzte bei dieser

Wendung und ein krampfhaftes Zittern flog durch seinen Körper.

„Was willst du damit sagen? Wer hat dich Sinnlosen dazu aufgehetzt?“

Der Jüngling maß den sinnlos Wütenden mit einem kalten, verachtenden Blick. „Ich sehe, Ihr braucht eine gewichtige Zeugenaussage. Ihr sollt sie haben!“

Damit sprang er zur Thür und öffnete sie, um die draußen stehende Lady Pinton herein zu führen.

„Nun, Ryan Wolfsfang, ich behaupte, Ihr seid nicht mein Vater! Hier steht meine Zeugin, welcher Ihr nach dem Leben trachtet, um die Rüge bestehen zu lassen.“

Da legte sich eine weiche, sanfte Hand auf den Arm des Jünglings.

„Daß mich sprechen! — Ich kenne Euch jetzt, Wolfsfang, Ihr seid Ryan Pinton. Mein Gemahl war Euer Vetter, Euer einziger Blutsverwandter von väterlicher Seite.“ Ryan stand betroffen da. „Es mag so sein — was weiter?“

„Ihr wußtet, daß, wenn Sir Thomas kinderlos stirbt, Ihr der einzige Erbe sein würdet. Da heiratete er mich, wir hatten ein Kind, einen Sohn, die Freude unser Lebens. Kaum zwei Jahre alt, wurde uns dieser Sohn geraubt, und — Ihr wart der Räuber!“

Der Jüngling legte seinen Arm um den Hals der wieder geschenkten Mutter. „Nun, Ryan Wolfsfang, oder vielmehr Pinton, obgleich Ihr letzteren Namens unwürdig geworden seid, — leugnet Ihr jetzt noch, was diese Frau gesagt?“

Eine wilde Art von Schadenfreude durchzuckte das Gesicht des Banditen. „Denkst du, ich würde mit der Wahrheit knausern? — Horch! es ist mir jetzt eine Genugthuung, davon zu sprechen. Aus Rache raubte ich dich, aus Haß gegen die Pintons auf Almondale, und daß ich dies ohne Rückhalt eingesteh, soll dir ein Beweis sein, daß ich dich noch vollständig in meiner Gewalt habe, Bursche!“

Er zog eine silberne Pfeife aus seinem Wams, und brachte damit einen laut gellenden Ton hervor.

„Warte, Bursche, meine Getreuen sollen dich fesseln, dich und die würdige Herrin von Almondale. Ich will doch sehen, wer hier Herr ist!“

Schwere Tritte erschallten auf dem Flur, und vier bewaffnete Männer traten ein. Es waren aber nicht diejenigen, die der Bandit zu sehen hoffte.

Zuerst Ardele, der Brückenwächter, dann Oliver, der Türwart, Swanton, der Stallknecht und zuletzt der riesige Allan, lauter kräftige und entschlossene Leute.

„Was soll das wieder?“ rief Wolfsfang, als der lange Schotte die Thür geschlossen hatte.

„Das bedeutet, daß Eure Macht zu Ende geht, Ryan Wolfsfang, — die Männer, welche Ihr erwartet habt, sind augenblicklich im Begriff, sich von Eurem verbrecherischen Treiben zu trennen und Euch zu verlassen!“

Bei diesen Worten sprang der alte Strandräuber auf Oswald zu, als wolle er ihn erwürgen.

Aber der lange Allan war auf dem Posten. Er warf Ryan Wolfsfang zu Boden, und die anderen sprangen hinzu. Im nächsten Augenblick war der Wütende an Händen und Füßen gebunden, um dann von zwei der

Männer in ein sicheres Gemölbe getragen zu werden.

Oswald geleitete Lady Pinton zu einem Ruhesessel, und sah sich nach der alten Merweda um. Diese war verschwunden.

Oliver Garrard, der Türwart, hatte stillschweigend das Zimmer verlassen, nachdem ihm Oswald einige Worte zugeflüstert hatte.

„Mein Sohn,“ sagte Lady Pinton, „es ist schaurig in diesen Räumen, — wie schön ist dagegen unser Almondale, dort wollen wir glücklich sein.“

Oswald nickte freudetrunken, und sprach innig: „Ja, du meine herrliche, wiedergefundene Mutter, das wollen wir, und zwei Glückliche wollen wir mit dahin nehmen.“

Und als ihn die Mutter fragend anschaute, da öffnete sich soeben wieder die Thür, und Oliver führte den Kapitän Lester und Carrie Thornton herein.

Oswald lächelte sie mit einem gemischten Gefühl an, als er sie seiner Mutter vorstellte.

„Ich suchte Sie, und habe meine Mutter wiedergefunden. Kapitän, nehmen Sie meinen neidlosen Wunsch zu Ihrer Vereinigung mit derjenigen, die auch Ihnen der Himmel wieder geschenkt hat.“

Da trat der Schotte Allan in das Gemach und verkündete, daß Ryan Wolfsfang in den letzten Zügen liege.

Oswald folgte ihm sofort, und trat an das Lager des einst so Gefürchteten.

„Was war da drin?“ höhnte der gefesselte Strandräuber, und sah mit seinen rollenden Augen auf ein Glas, das geleert auf dem Tisch neben ihm stand.

Oswald warf einen tiefsten Blick auf den Gepeinigten. „Hat er daraus getrunken?“ fragte er Allan.

„Ja, Herr,“ sagte dieser ruhig, „er hatte scharfen Durst, und so setzte ich ihm das zufällig hier stehende Glas Wasser an die trockenen Lippen.“

„Ryan Pinton,“ ergänzte Oswald diese Antwort mit feierlicher Stimme, — „wenn Ihr leben könnt, so tut es! in diesem Glas war der Gifttrank, mit welchem Ihr meine Mutter wolltet töten lassen. Ihr habt selbst Euer Gericht ausgeübt.“

Der unverbesserliche Sünder bemühte sich, die gefesselte Faust gegen Oswald auszustrecken, aber eine mächtigere Hand legte sich dazwischen, — die des Todes. — — —

Oswald, nunmehr Baronet Pinton von Almondale, begab sich bald nach diesen Ereignissen mit seiner Mutter nach seinem Ahnenitz, und der Kapitän Georg Lester begleitete ihn dahin, um daselbst vor der Rückkehr nach Amerika die Vereinigung mit seiner geliebten Carrie zu feiern.

Von der alten Merweda war keine Spur mehr aufzufinden.

Das alte Schloß wurde von den ehemaligen Knechten Mans gänzlich verwüstet und die unterirdischen Gemölde ihrer Schätze beraubt; es wurde ihnen damit das Versprechen erfüllt, das sie von Oswald für die Niederwerfung ihres Häuptlings erhalten hatten.

Und wenn jetzt friedliche Rüstungsfischer neugierige Reisende durch die tiefen Höhlen führen, in denen ehemals Ryan Pinton seine schwarzen Thaten verübte, so klingen deren Erzählungen wie eine Sage aus alter Zeit.





Momentaufnahme der Deutschen Turner, die an den Olympischen Spielen in London teilnehmen.

Für und wider die Frauen.

Frauen und Religion.

„Macht die Frauen gläubig und nicht vernunftlos; die Schwäche des weiblichen Kopfes, die Beweglichkeit ihrer Ideen, ihre Bestimmung in der menschlichen Ordnung, alles das macht für sie das Joch der Religion unentbehrlich; ich will demnach nicht angenehme, sondern tugendhafte Frauen; ihr Reiz soll im Herzen, nicht im Kopfe liegen.“
Napoleon I.

„Die Frauen sind die Hauptträger der religiösen Überlieferungen, die treuen Hüter der Sitte wie der Ansitte, die fanatischen Verteidiger der vererbten Vorurteile und Mißbräuche.“
Eduard von Hartmann.

„Da vorzugsweise das weibliche Geschlecht, infolge seines tieferen Gefühls, zur Frömmigkeit bestimmt ist, so soll das Weib zur Priesterin des Hauses gebildet werden.“
Pythagoras.

„Es ist mir nicht zweifelhaft, daß das Herz

eines frommen Weibes der Wahrheit durch Ahnen näher ist, als der Kopf eines Mannes durch die Spekulation.“
J. P. Hebel.

„Jugendliche, weibliche Herzen tragen in sich von Natur, von Gott ihnen eingepflanzt, die heilige Gottesahnung, den unzerstörbaren Keim des Besten, Schönsten, Höchsten im weiblichen und menschlichen Leben, der echten Frömmigkeit.“
Julie Burow.

„Was du gestern noch heftig entbehrt, Freundschaft, Freundigkeit, Glück, Gelingen — dieser Morgen, er kann dir bringen, was dein sehndendes Herz begehrt.“
Frida Schanz.

Jungfrau als Mutter bleiben, heißt:
Treu bleiben dem lautern, jungfräulichen Geist,
Die Anmut bewahren im Herzen still,
Die steigt, weil sie ist, nicht weil sie will.“
Hammer.

Wenn man seine Geliebte um ihretwillen zu lieben glaubt, täuscht man sich gründlich.“
Nochetaucoula.

Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater wenn er abgeht, zu ersetzen imstande ist.
Goethe.

Die deutschen Turner bei den Olympischen Spielen in London.

Unter den Bewerberinnen für die Preise der Olympischen Spiele standen die deutschen Turner mit obenan. Den Löwenanteil der Erfolge errangen freilich die Amerikaner und Engländer, die Sportnationen von Gottes Gnaden. Die deutschen Turner sind auf Kosten des deutschen Kronprinzen, der sich sehr für diese Turnfahrt interessiert, eingekleidet worden.

Das Bergtheater im Harz.

Eine Sommerbühne unter freiem Himmel ist seit mehreren Jahren im Harz errichtet und erfreut sich einer immer steigenden Beliebtheit. Unsere Photographie gibt den Lesern besser als wie eine lange Beschreibung ein genaues Bild von diesem schönen und originellen Unternehmen.



Das Bergtheater im Harz: Die Bühne während einer Szene aus Ernst Bachler's Wittkammer.

Mein Engel hüte dein.

Und willst du von mir scheiden,
Mein herzogeliebter Knab',
Soll Alles dich begleiten,
Was ich von Freunden hab'.
Mir bleibt, wenn du geschieden,
Mein traurig Herz allein;
Fahr' hin, mein Lieb, in Frieden!
Mein Engel hüte dein!

Ihm ward zur Hut gegeben
Mein Glück und meine Ruh;
Ach Glück und Ruh im Leben,
Herzlieb, das bist ja du!
Und bist mir du geschieden,
Fliehet auch der Engel mein;
Fahr hin, mein Lieb, in Frieden!
Mein Engel hüte dein!

O, daß er dir verschwiege,
Was dich betrüben mag,
Wie ich verlassen liege
In Sehnsucht Nacht und Tag!
Mein Bild soll mit dir gehen
Im alten Freudentein;
Fahr hin, auf Wiedersehen,
Mein Engel, hüte dein!

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84 zu beziehen.

Über zweckmässige Schul- und Turnkleider.

Unsere Zeit steht stark im Zeichen der Hygiene. Ja, der Begriff „Gesundheitspflege“ ist sogar gewissermaßen zum Schlagwort geworden. Wir begegnen ihm auf allen Gebieten, die mit dem körperlichen Befinden des Menschen auf irgend eine Weise in Verbindung stehen, sehen die Ernährungs- und Wohnungsfrage durch ihn beeinflusst, wie er zugleich auch in Bezug auf die Kleidung eine besondere Rolle spielt. Denn immer wieder ist es das sanitäre, hygienische Moment, das als treibende Kraft in der Reformbewegung zum Ausdruck kommt, die in der Hauptsache nichts anderes erstrebt als ein Sichfreimachen von allem Schädlichen, das der modischen Kleidung in mehr oder weniger hohem Grade anzuhaften pflegt, das Wohlbefinden beeinträchtigt und nicht selten die inneren Organe in Mitleidenschaft zieht. Kamen diese hygienischen Bestrebungen bisher fast nur in der Kleidung der Erwachsenen zum Ausdruck, so hat man sie neuerdings mit noch besserem Erfolge auf die Garderobe der Mädchen zu übertragen gewußt. Es waren längst schon Klagen darüber laut geworden, daß speziell die Kleidung der schulpflichtigen Mädchen einer Reform bedürftig sei, da durch das weitverbreitete Tragen des Korsetts nicht nur die so überaus nötige Freiheit zum Bewegen gehemmt,

sondern auch die inneren Organe einer dauernden Schädigung ausgesetzt werden. Und liegt es nicht nahe, daß die unter den Schulmädchen bereits stark auftretende Blutarmut und Nervosität nicht auch zum großen Teil durch den steten Druck einer un zweckmäßigen Kleidung verursacht oder gesteigert wird? Daß der kindliche Körper in seinen wichtigsten Funktionen gehemmt wird und das heranwachsende Geschlecht sich nicht frisch und frei entwickeln kann? Längst schon und immer wieder war durch namhafte Aerzte auf die besondere Schädlichkeit jeglicher Art des Einschnürens für den jugendlichen Organismus hingewiesen worden, ohne daß diese Mahnung irgendwelche Früchte gezeitigt hätte, bis sich endlich die Vereine

für Verbesserung der Kleidung der Frau sowie einrichtsvolle Schulmänner mit der Angelegenheit eingehend zu beschäftigen begannen. Es wurden nun auf Anregung und im Auftrage eben dieser Kreise verschiedene Modelle einer wirklich zweckmäßigen Schul- und Turnkleidung ausgearbeitet, die alle Beteiligten voll befriedigten. Die Bewegung zog dann immer weitere Kreise, sie lenkte die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf sich, die für die Beschaffung dieses gesundheitslichen Schulkleides warm eintraten. Und ist eine einwandfreie, zweck-



Modell Nr. 8733.



Modell Nr. 8820.



Modell Nr. 8733.

mäßige Schulkleidung nicht auch für die Mütter eine wichtige Frage, deren Bedeutung offenbar noch zu wenig erkannt wird; wenn man bedenkt, daß die so häufigen und zunehmenden Krankheiten der weiblichen Jugend mit unzweckmäßiger Kleidung und besonders mit der so überaus gesundheitschädlichen Schnürung im Zusammenhang stehen? Wo so wichtige Lebensgüter, wie die Gesundheit, in Frage stehen, wird man das eifrige Bemühen weiterer Kreise, besonders der Ärzte, Schullehrer, Behörden, verstehen, welches Aufklärung über eine gesundheitlich einwandfreie und trotzdem geschmackvolle und abwechslungsreiche Schulkleidung in die Kreise der Familien zu tragen wünscht. Es ist ein Stück Pionier- und Kulturarbeit, das dem Wohle der heranwachsenden Geschlechter dienend, nach allen Seiten hin gefördert zu werden verdient. Und ist die glückliche Lösung des Schulkleidproblems nicht auch eine Tat, die der vollsten Anerkennung wert, speziell von den Müttern genügend gewürdigt werden sollte? Erleichtert sie den Lehrern nicht die Sorge um eine gesundheitlich einwandfreie und dabei kleidsame Kleidung? Wie die beigegebenen Abbildungen erkennen lassen, kann der Schulanzug in zwei verschiedenen Formen hergestellt werden, von denen die

eine einfacher, die andere eleganter gehalten ist. Da er gleichzeitig als Turnanzug zu dienen hat, so mußte das Schwerkraft auf mögliche Bewegungsfreiheit gelegt werden, die durch feinerlei Gürtel, enge Kragen und Ärmel, sowie durch schwere Stoffe beeinträchtigt werden durfte. Und um nicht auf den Widerstand der Mütter zu stoßen, mußte er zugleich kleidsam und modern und ohne große Kosten zu beschaffen sein. Diese Forderungen sind sämtlich erfüllt und das neue Schulkleid präsentiert sich sowohl in dunkelblauem Cheviot mit weißem oder bräunlichem Leinenbesatz, wie in seiner sommerlichen Ausführung in gelblichem oder naturfarbem Leinen mit roter oder blauer Blendengarnitur so schmackvoll und gefällig und dabei so der Kindlichkeit seiner Trägerinnen entsprechend, daß auch die anspruchsvollen Mütter ihre Freude daran haben muß. Seine Grundlage bildet das bequeme, vorn zu knöpfende Leibchen, das waschbar und porös, zugleich als Träger von Rock und Beinleid dient. Letzteres ist reichlich



Fig. 2 (Nr. 8092 u. 8506). Dreifaltenbluse mit Quetschfalten-Röckchen.

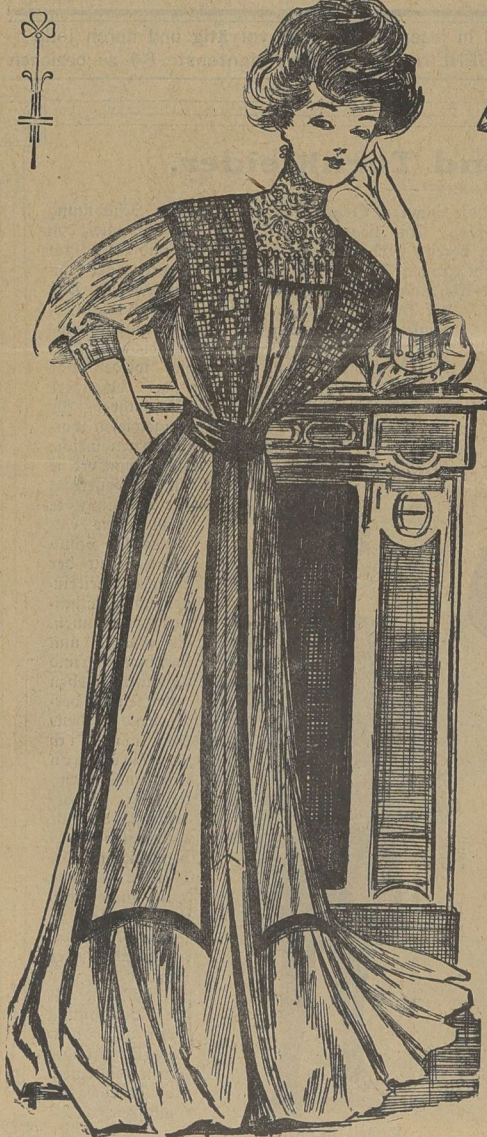


Fig. 1 (Taille Nr. 8899, Rock Nr. 8735).

weit, mit einer Tasche besetzt und in der vorderen und hinteren Mitte mit Falten versehen, die den Eindruck des Beinleids etwas verwickeln. Die oben in fältchen abgenähte Bluse gibt durch ihre reichlich lose Form jeder Stellung und Armbewegung beim Turnen nach und macht, ringsum überhängend, dadurch den Gürtel überflüssig. Das kurze Röckchen, das beim Turnen abgelegt wird, bleibt völlig glatt, kann aber auch durch einen Plisseefaltenrock ersetzt werden. Etwas eleganter als Modell Nr. 8733 wirkt das Schulkleid Modell Nr. 8820, das gleichfalls aus Leinen oder Cheviot hergestellt und eventuell auch mit einer echten Kieler Bluse aus weißem Satin getragen werden kann. Leibchen und Hose sind die gleichen wie Modell Nr. 8733, der Rock ist dagegen in Plisseefalten geordnet und die doppelreihig mit Goldknöpfen besetzte Bluse durch einen mit Litze besetzten absteckenden Matrosenfragen ausgestattet. Die an heißen Tagen zu ihnen getragenen Hüllen bestehen in dem praktischen Schulcape und der Kleid-



Fig. 3 (Jackett Nr. 8908, Rock Nr. 8385).



17 (3) IX

famen Kieler Jacke, die entweder mit oder ohne Matrosenfragen getragen werden kann. Beide Anzüge haben zugleich den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß zu ihnen gutführende Schnitte bei der Firma Blant & Co., G. m. b. H., Barmen oder deren Agenturen vorrätig sind, die es den Müttern ermöglichen, sie ohne Kosten und ohne fremde Hilfe herzustellen, ein Faktor, der ihrer Verbreitung sicherlich nur von Nutzen sein kann.

Unfere Bilder.

Fig. 1 (Nr. 8899 u. 8735). Blusentaille mit Bretellen, gerader Passe und gereihtem Laßteil, Rock mit aufgesteppten Lunitateilen. Taille Nr. 8899 ist vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m. Rock Nr. 8735 vorrätig in 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 5—5,25 m.

Fig. 2 (Nr. 8092 u. 8506). Dreifaltenbluse mit Quetschfaltenröschchen. Bluse Nr. 8092 vorrätig in 68, 72, 76, 80 cm Oberweite à 50 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m. Rock Nr. 8506 vorrätig in 64, 68, 72, 76 cm Oberweite à 50 Pf. oder 60 Heller. Stoff bei 1,10 m Breite 2,75—3 m.

Fig. 3 (Nr. 8908 u. 8585). Dreiviertelankliegendes englischen Nähten, knöpft und abge-Bahnenrock mit Jackett mit vorn durcharundet. Neun-nach innen liegenden eingelehten Quetschfalten. Jackett Nr. 8908 ist vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 1,80—2 m. Rock Nr. 8585 ist vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125, 135, 145 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,50 m Breite 3,50 m.

Fig. 4 (Nr. 8944 u. 8922). Japanische Bluse mit ange schnittenen Aermel und Stüfchengarnitur, auch hochgeschloffen oder mit spitzem Ausschnitt zu arbeiten. Neun-Bahnenrock mit zwei falten an jeder Naht. Bluse Nr. 8944 ist vorrätig in 84, 88, 92, 100, 104, 108 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m. Rock Nr. 8922 ist vorrätig in 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Br. 4,75 m.

Fig. 5 (Nr. 8599, 7459 u. 7747). Loses Morgenkleid mit breitem, eckigen Kragen. Vorrätig in 88, 96, 104, 112 cm Oberweite à 1 Mf. Stoff bei 1,10 m Breite 4,50 m.

Nr. 7459. Matinee in Kimonosform, hinten weit fallend. Vorrätig in 88, 96, 104, 112 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 80 cm Breite 4,75—5 m. Rock Nr. 7747 ist vorrätig in 100, 108, 116, 125



Fig. 5 (Nr. 8599). Loses Morgenkleid mit breitem Kragen.

Fig. 5 (Nr. 7459 u. 7747). Matinee in Kimonosform.



Fig. 4 (Nr. 8944 u. 8922). Japanische Bluse etc. cm Hüftweite à 60 Pf. Stoff bei 84 cm Breite 5,50 m.

Was ist unfer Heim?

Eine englische Zeitung warf obige Frage kürzlich auf und setzte einen Preis für die beste Antwort aus. Einige davon lauteten:

Unser Heim ist die Blüte, deren Frucht der einst der Himmel ist.

Eine Welt von Kampf, der ausgeschlossen eine Welt von Liebe, die eingeschlossen ist.

Die goldene fassung, in welcher die Mutter der schönste Edelstein ist.

Der einzige Fleck auf Erden, wo die Mängel und fehler der Menschen vom Mantel der Liebe bedeckt werden.

Der Platz, wo die vor Augen der Menschen Großen oft klein, die Kleinen häufig groß sind.

Des Vaters Königreich, der Kinder Paradies, der Mutter ganze Welt.

Der Ort, wo man am besten behndelt wird, und doch am unzufriedensten ist.

für Haus und familie.



Schwarzer Rettig als vorzügliches Mittel neuen Husten. Schwarzer Rettig wird gerieben und mit gleichen Teilen getrocknetem Sandis vermischt. Nachdem sich reichlich Saft abgibt, läßt man denselben in einem feinen Lappchen laufen und nimmt täglich einige Teelöffel voll, ganz besonders, wenn starker Reiz zum Husten vorhanden ist, sowie vor dem Schlafengehen.

Mandelentzündungen. Bei manchen Menschen findet sich, teils erblich, teils angeboren, eine Vergrößerung der Mandeln, welche fast gewöhnlich mit einer großen Neigung zu Hals- und Mandelentzündungen aller Art verbunden ist. Wenn die Mandeln eine gewisse Größe überschritten haben, hindern sie die Atmung, was man äußerlich schon daran erkennen kann, daß die daran leidenden Kinder meist beständig den Mund offen halten und während der Nacht stark zu schnarchen pflegen. Dadurch kann es kommen, daß die Ausbildung einer kräftigen Lunge mehr oder weniger gehindert wird. Da außerdem, wie schon bemerkt, Kinder mit vergrößerten Mandeln viel häufiger Mandelentzündungen der schwersten Art bekommen, so empfiehlt sich das möglichst frühzeitige Herausnehmen der Mandeln umso mehr, als die Operation, sachgemäß ausgeführt, ganz unbeschwerlich und nur von einem augenblicklichen, aus verträglichem Schmerz bealletet ist. Der operierende Arzt faßt vom Munde her leicht mit einer Pinzette die vergrößerten Mandeln und entfernt sie mit besonders dazu konstruierten Instrumenten, worauf das Kind nach der Stillung der in der Regel sehr mächtigen Blutung etwa zwei Tage lang nur flüssige Nahrung erhält.



Mandeln zu kochen. Beim Reiben übrig gebliebene Stücke läßt man am leichtesten mittelst Streuzucker. Man schüttelt die Stücke oder auch die ganzen Mandeln in einem Mörser, mischt etwas Zucker darunter und rührt die Masse während des Stehens zuweilen mit einem Holz- oder Silberlöffel um. Einen festen Behälter zur Aufbewahrung der Mandelstückenhemden ist vielen Herren

sehr erwünscht. Besonders auf Reisen erweitert er sich überaus praktisch. Je nachdem, wieviele Mandelstücken es beherbergen soll, wird die Höhe und Breite des aus feinem Karton oder Pappe zu schnitzenden Kastens bemessen. Die beiden Längsseiten, wie auch die Schmalseiten werden mit einer auf grauem Leinen ausgeführten Stickerie geschmückt. Sie wird einfach Stülchlich mit weißem, roten Stidgarn ausgeführt. Vorlagen dazu finden sich leicht, ein flottes Rankenmuster genügt schon. Die mit Stickerie versehenen Streifen (der Deckel kann ein großes Monogramm aufweisen) werden gut abgibtelt und überwendlich mit dem Leinwandfutter verbunden, nachdem die Pappe hineingehoben wurde. Auch der Boden wird unten abgefüttert. Schließlich werden die Nähte durch Rüschen von rotem Wollband verdeckt und Bänder oder Knöpfe zum Schließen angebracht.



Ein Kinaerzie bei der Dünnung der Topfgewächse. Die Zufuhr von Nährstoffen in flüssiger Form wird seit Alters her bei den in Töpfen kultivierten Gewächsen angewendet, um das ebenso umständliche wie zeitraubende und kostspielige Einpflanzen zu vermeiden und doch die Pflanzen in verhältnismäßig kleinen Gefäßen zur größtmöglichen Vollkommenheit zu erziehen. In den meisten Fällen wird für diesen Zweck eine mehr oder weniger starke Auflösung von Kuddung in gewissen Zeitabständen zum Begießen verwendet oder irgend eine andere Universalnährungsperiode zur Anwendung kommt. Wie aber der Mensch schließlich nicht mehr eine Speise essen mag welche ihm in kurzen Zwischenräumen immer wieder aufgetischt wird, so ist das gleiche Verhältnis bei den Pflanzen. Auch sie lieben die Abwechslung und man wird gut tun, um die sichersten Erfolge zu erzielen, hier nach seine Einrichtungen zu treffen. Statt des großen Quantums einer bindenden Flüssigkeit wird man mehrere in geringerer Umfange herstellen und diese abwechselnd zum Begießen verwenden. Zu den beliebtesten Düngemitteln nach dieser Richtung hin gehören: Kuddung, Latrine, Ammoniak-Superphosphat, Knochenmehl, Fischguano, Seimwässer usw. Man kann auch mehrere dieser Lösungen miteinander vermischen und dadurch eine für die Ernährung der Pflanzen wohlthuende Abwechslung schaffen.



Kalbfleisch mit Spargelgemüse. Man kocht Kalbfleisch mit Wurzelwerk weich. Den Spargel schält man, schneidet ihn in kleine Stücke und kocht ihn in Salzwasser weich. Eine Stunde vor dem Anrichten läßt man einen Löffel voll Butter in einer Kasserole schmelzen, nicht bräunen, rührt Weizenmehl darunter und gibt soviel Mehl, rübe darauf, als man reichlich die Hälfte Sauce braucht, und läßt ein wenig Zitronenschale hinzu und läßt diese Sauce eine Stunde langsam kochen, doch muß sie häufig durchgerührt werden und sehr dick sein. Alsdann gießt man von dem Spargelwasser zu, bis man genügende Sauce hat, quirt ein Ei in zwei Eßlöffel Weizenmehl und einen Löffel Zitronensaft klar und rührt damit die Sauce ab. Nun schüttet man den Spargel und das in saubere Stücke geschnittene Kalbfleisch in die Sauce und läßt das Ganze noch einige Minuten kochen.

Büchlinge mit Reis. Man kocht ein halbes Pfund blanchierten Reis in einem Eiter Bouillon weich und steif und vermischt ihn dann mit 90 Gr. Butter, Salz, etwas Pfeffer und einer geriebenen Zwiebel. Nun läßt man drei Büchlinge von Haut und Gräten, schneidet sie in Stücke und bratet sie einige Minuten in Butter. Die zum Servieren bestimmte Schüssel wird reichlich mit Butter ausgefritten, dann gibt man die Hälfte vom Reis hinein, hierauf die Büchlinge und zuletzt die andere Hälfte Reis. beibringt die Sauce mit weißem Ei, streut geriebenen Käse und Reibrot darüber, legt kleine Stückchen Butter darauf und bäckt nun die Speise im Backofen eine halbe Stunde.

Rosen-Cigarr. Wer sich einen trefflichen Rosen-Cigarr bereiten will, vermischt die Rosenzeit nicht, 200 Gramm Rosenblätter, von denen alles Grüne weggeschritten, legt man in einer weichen Kasse mit einem halben Eiter Kornbraunwein an und läßt dieselbe einige Wochen in der Sonne stehen. Dann kocht man 800 Gramm Zucker mit 1 Eiter Wasser, bis er sich klärt, wozu beiläufig 1/2 Stunde nötig ist, und gießt den klaren, abgekühlten Branntwein in den noch heißen Zucker, verührt ihn gut, färbt ihn etwas mit Cochinitenfarbstoff, läßt ihn auskühlen und füllt ihn dann in Flaschen, welche man fest verkorkt und versiegelt.

für die kleine Welt.

Scharade. 17

Das erste ist 'ne Pflanze,
Zweit drei sind ein Insekt
Im Frühling singt das Ganze
Als Vogel wohl versteckt.

Logogriph.

Mit A laßt bald es jedermann,
Mit D singt es der Dichtersmann.

Bilderrätsel.



Metamorphosenaufgabe.

Wie gelangt man vom „Stat“ durch Vermittlung einer „Maus“ in je drei Umwandlungen zum „Wein“?

Vexierbild.



Wo ist der andere Zwerg?

Fortfallaufgabe.

Aus nachstehenden Worten sind unter Fortfall eines Buchstabens neue Worte zu bilden. Die ausgefallenen Buchstaben ergeben in der richtigen Reihenfolge dann ein Wort, das einst in Deutschland großen Schrecken hervorrief. Die Worte lauten Groß, Halm, Kanone Mine, Order, Torte.

(Auflösungen folgen in zweithäufigster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Telegraphen-Aufgabe: Marokko, Marmor, Aroma, Komma, Amot, Nofoto, Kom. — Vexierbild: Der Kopf ist links neben den Füßen des Fragestellers. — Sprichwörterrätsel: Macht du auf den Edelhirsch Raad, so lasse die Hasen außer acht. — Logogriph: Leicht — Licht. — Homonym: Rolle. — Metamorphosenaufgabe: Fuchs, Luchs, Lachs, Dachs, Dach, Fack, flach, Kluch, Klucht. — Rätselhafte Inschrift: Julius Cäsar als Heber Auster und Neunaugen, als Kohl und Kubfäse. — Scherzfrage: Das Hühnerauge denn es ist stets auf den Beinen.

Correspondent.

Abonnement Preis 1,50 Mark, 3. Klasse 1,00 Mark, monatlich 50 Pf., 3. u. 4. Quartale 1,25 Mark, bei Vorzahlung 1,00 Mark, durch den Postweg 1,25 Mark, monatlich 40 Pf. 50 Pf. bei Vorzahlung 30 Pf. — Das Blatt erscheint wöchentlich, am Sonntag, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. August, in den Feiertagen und in den Feiertagen der Stadt von Merseburg. — Redaktionsänderungen werden mit bestmöglicher Berücksichtigung veröffentlicht. — Bei Rückgabe unangelegter Sendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig, Illustr., Sonntagsblatt mit 14seitiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 20 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bei langjährigem Ges. aufrechterhalten. Bei langjährigem Ges. aufrechterhalten. Bei langjährigem Ges. aufrechterhalten. Bei langjährigem Ges. aufrechterhalten.

Nr. 192

Sonntag den 16. August 1908.

35. Jahrg.

Die Sozialdemokratie in Anhalt.

Was Anhalt-Deffau wird uns geschrieben. Hier finden demnächst Landtagswahlen statt und es ist von allgemeinem Interesse, dabei das Verhalten der von dem früheren Reichstagsabg. Peus dirigierten Sozialdemokratie zu beachten. Herr Peus richtet in diesem Wahlkampfe das Schwergewicht seiner Agitation einzig und allein gegen die Freisinnigen und er hat dabei die Stimmheit, sich auf den unermesslichen Richard Kuffke als Kronzeugen seiner Auffassung zu berufen. In Verketten Kuffkes war es aber derselbe Peus, der Kuffke stets aufs gütigste bekämpfte. Die Tatsache, daß die Freisinnigen mit den Sozialdemokraten gegenwärtig nicht mehr zusammengehen können, woran die Sozialdemokratie durch ihr politisches Verhalten einzig und allein selbst schuld ist, entlockt der schönen Seele des Herrn Peus in seinem „Volkssblatt“ eine sehr interessante Erklärung. Er schreibt:

Der heutige Freisinn ist im Gegensatz zu dem, an dessen Spitze noch ein Hofische stand, durch und durch volkfeindlich. ... Da dieser Heuchel freisinn die Arbeiterklasse wie auch das Kleinrentnerum auf das schändlichste an der Nase herumführt, verdient er auch die schärfste Bekämpfung. Wir Sozialdemokraten müssen an unserer Seite diesem Freisinn so deutlich wie möglich beweisen, daß wir ihn in seiner politischen Unehrlichkeit erkannt haben, und darnach auch behandeln. Darum sagen wir bei der bevorstehenden Landtagswahl, die ganze Kapitalistengesellschaft mit ihrer Verdrängung des Geldes in unsern Staat, der Heuchel freisinn aber ganz speziell. Wo wir dabei darüber zu entscheiden haben, ob der Heuchel freisinn ein Mandat bekommen soll oder nicht, da hat unsere Entscheidung dahin zu lauten: Lieber einen ehrlichen Feind, lieber einen konservativen und selbst einen Nationalliberalen, als einen Heuchel freisinnigen! Wenn daher z. B. hier in Deffau unsere eigene Wahlmännerzahl nicht ausreichen sollte, um den Sieg an unsere eigene Fahne zu heften, dann haben wir aber, falls sich dazu irgend eine Gelegenheit bietet, mit unseren Wahlmännern dafür einzutreten, daß der Heuchel freisinn nicht zu einem Mandat kommt. ...

Und an einer anderen Stelle heißt es mit Bezugnahme auf die kirgische Kandidatur eines Herrn Reichart noch feiner in derselben Nr. des „Volkssbl.“:

„Wenn es nach uns geht, dann wird alles getan, um einen so durch und durch unehrlichen freisinn politisch unmöglich zu machen. Wir haben vor Herrn Reichart allerhand Achtung. Aber das kann uns nicht hindern, in einer eventuellen Stichwahl zwischen ihm und Herrn Steiger (konservativ) dem letzteren unsere Stimme zu geben. Ja, wenn es nach uns geht, dann verzichten wir unter Umständen von vornherein selber darauf, in die Stichwahl zu kommen, um das Endresultat auf alle Fälle selber in der Hand haben zu können.“

Lieber ein konservativer als ein freisinniger — das ist also die Parole des Herrn Peus und seiner Freunde in Anhalt! Diese seltsamen Politiker wollen lieber einen rein konservativ-national-liberalen Landtag als einen, in dem auch der Freisinn ein Wort mitzureden hat! Sie wollen Volkss- und Wahlfreunde in einer eventuellen Mandatstichwahl zueinander! Und diese unerhörte politische Torheit soll begangen werden gegenüber einem Freisinn, der es sich stets zur Pflicht und Aufgabe gemacht hat, im anhaltischen Parlament die Arbeiterinteressen auszusprechen zu vertreten. Am nächsten Tage mußte Peus selbst in seinem Blatte zugestehen, daß die Freisinnigen eingetretene sind für eine Wahlreform, ja sogar für die Proporzwahl bei der Gemeindevahl. Aber, so fragt er hinzu, „was bedeutet denn das? Nichts als leere Redensarten!“

Unmöglich solcher Völlerei fängt die Sache an, pathologischem Interesse zu gewinnen. Wenn die Freisinnigen nicht für die Wahlreform stimmten, so

wären sie „Volksväter“ — stimmen sie dafür, so sind das „leere Redensarten!“ Was soll also der Freisinn tun, um das Wohlgefallen des Herrn Peus zu erwerben?

Dieses Vorkommnis zeigt, daß eine Politik der Verärgerung und der Verbitterung, wie sie jetzt in Anhalt-Deffau geübt wird, schließlich zu den unfinnigsten Konsequenzen für die Sozialdemokratie, ja zu ihrer Selbsterlöschung führt. Wir hoffen, daß die anhaltische Arbeiterpolitik die Unvernunft dieser „Arbeiter“-Politik erkennt und zu den Freisinnigen hält, die, treu in der Erinnerung an den edelsten Arbeiterfreund, Richard Kuffke, auch in Zukunft gesunde Arbeiterpolitik treiben werden.

Zur Reichsfinanzreform.

Zu den durch die Reichsfinanzreform zu beschaffenden jährlichen Mehreinnahmen hört die „Post, Ztg.“ von unrichtiger Seite folgenden: Wenn von einzelnen Blättern gemeldet wird, der Mehrbedarf werde ein besonders großer werden, weil erhebliche Neuordnungen der Heeresverwaltung von Jahre 1910 ab auch bereits in der Finanzreform berücksichtigt werden müßten, so ist diese Ansicht unzutreffend. Selbstverständlich hat das Reichschatzamt bei der Berechnung des Bedarfs von allen Reichsverpflichtungen die etwaigen Ansprüche der nächsten Jahre vorher schätzungsweise festgestellt und somit auch von der Heeresverwaltung. Es darf aber wohl als selbstredend angesehen werden, daß das neue Finanzgesetz die Gesetzentwürfe der Heeresverwaltung in den drei Hauptphasen von Rekrutenkorps oder Divisionen. Nämlich für die technischen Truppen, die Infanterie und die Trains dürften Neuformationen in Frage kommen, und außerdem wird es sich um die Umgestaltung der jetzt durch Abkommandierungen gebildeten Truppenkörper handeln. Naturgemäß ist aber gerade für die Heeresverwaltung eine jahrelange Bindung im Voraus nicht möglich, weil auf die Bedürfnisse des Heeres die Gestaltung der fremden Armeen und die Entwicklung der Technik von Einfluß sind.

Die „Kölnische Volkszeitung“ hält es jetzt doch für geraten, die unwahren Nachrichten eines ihrer Berliner Korrespondenten über die Einladung freisinniger Parlamentarier und Journalisten nach

amer
stern
nicht
erlei
phen.
habe
sien
che
be-
heid:
mal
llg.
mer
In
atte
die
reich
ge-
b-
tar
auf
weder
de-
ing
ein
ein-
hs-
stern
darauf
hinzuwirken, daß die Frage auf die Tagesordnung des diesjährigen Städtetages gesetzt wird. Außerdem beschloß der Magistrat von Jülich einstimmig,



eine Eingabe an die Staatsregierung zu richten, in der gebeten wird, der Gefährdungsteuer nicht zuzustimmen. Aber die Unlaubbereitschaft der Beamten und überhaupt über das ganze „gemächliche Land“ und die sonstigen Vorzüge, die dieser Stand angeblich genießt, ärgert sich an agrarischer Gemütsmenschlichkeit namens Emno Foerster aus Döhlitz in der „Deutsch. Tageszeitung“. Er jammert darüber, daß trotz des jämmerlichen Zustandes der Reichs- und Staatsfinanzen die Besoldung der Beamten und Lehrer um viele Millionen erhöht werden soll und fordert weise Sparmaßnahmen. Soweit sich eine Steuererhöhung als notwendig erweist, stellt der Herr das Programm auf, „daß zunächst das mobile Kapital zu höheren Zinsen herangezogen, der Grundbesitz aber zu schonen, und vor allem auf eine gerechtere Verteilung der Kommunalabgaben und Schullasten Bedacht zu nehmen ist. Von einer Erbschaftsteuer auf die Erbschaften der nächsten Verwandten kann selbstverständlich nicht die Rede sein, wenn man nicht den Grundbesitz ruinieren und mobilisieren will.“ Zwar sehr konfuz, sonst aber nicht über vom Standpunkt des beschränkten agrarischen Gaspisimus!

Die Türkei als Verfassungsstaat.

„Idam“ bespricht in einem langen Artikel die Frage, ob die Türkei eine Allianz nötig habe, und meint, die gegenwärtige Lage sei für die Türkei ungünstig, im Alliierten abzuschließen. Heute, sagt „Idam“, hat Europa die alten Rechnungen mit uns abgeschlossen. Das läßt uns Zeit zum Arbeiten und unsere Fähigkeiten zu zeigen. Heute ist ganz Europa unter Fremden.

Das Blatt bespricht sodann die Beziehungen der Türkei zu den einzelnen Staaten Europas und sagt bezüglich Deutschlands: Einige wollten in ihrem allzu großen Eifer, ihre Gefühle kundzugeben, die Freundschaft vergessen, die Deutschland uns bisher bewies, ja sogar einige kleine Dienste, die es uns geleistet hat. In der Politik ist jedoch das Vergessen ein sehr großer Fehler. Es ist wohl wahr, daß die Freundschaft mit uns im Interesse Deutschlands liegt, aber Deutschland hegt keine Eroberungsambitionen in der Türkei. Seine geographische Lage erlaubt dies nicht. Im Gegenteil, es ist möglich, daß Deutschland stets das Gleichgewicht zu unseren Gunsten herbeiführt.

Mit Bezug auf die in der Presse geäußerten Anschauungen über das Verhältnis Englands zum Deutschen Reich in Sachen der Orientpolitik sagt schließlich das Blatt: Wir sind unparteiisch; wir werden nicht den Spielball zwischen zwei Mächten abgeben, und die Freundschaft der einen gegen die Freundschaft der anderen eintauschen. „Idam“ schließt seinen Artikel mit der Erklärung, die Türkei werde eine ganz und gar friedliche Politik befolgen ohne unter den Mächten Eifersucht hervorzuufen.

Politische Uebersicht.

Zur Begegnung in Cronberg wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Die Zusammenkunft des Königs von England mit unserm Kaiser ist in jeder Weise befriedigend verlaufen und hat zunächst das Ergebnis gehabt, daß ein offizieller Besuch des Königs angefragt worden ist, wenn er erfolgt, ist nach nicht festzustellen. Die Kommentare der internationalen Presse haben im allgemeinen auf einen friedlichen und freundlichen Ton abgesehen, so daß auch nach dieser Richtung hin die Begegnung der beiden Herrscher vorteilhaft gewirkt hat. Insbesondere sind es eine ganze Reihe englischer Blätter, die sich anlässlich der Zusammenkunft in Cronberg rechtliche Mühe geben, voreingenommene Auffassungen über Landesteute zu widerlegen und Behauptungen, die wegen angeblicher deutscher Mißstände auf einen friedlichen und freundlichen Ton abgesehen, so daß auch nach dieser Richtung hin die Begegnung der beiden Herrscher vorteilhaft gewirkt hat. Insbesondere sind es eine ganze Reihe englischer Blätter, die sich anlässlich der Zusammenkunft in Cronberg rechtliche Mühe geben, voreingenommene Auffassungen über Landesteute zu widerlegen und Behauptungen, die wegen angeblicher deutscher Mißstände auf einen friedlichen und freundlichen Ton abgesehen, so daß auch nach dieser Richtung hin die Begegnung der beiden Herrscher vorteilhaft gewirkt hat.

England. Dem Vernehmen nach ist als Beobachter des im Herbst aus dem Dienste schiedenden großbritannischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles, der großbritannische Botschafter in Wien, Sir William Edward Goschen, in Aussicht genommen. Sir William